

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreise: in loco: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 85 kr., mit Zustellung ins Haus 1 fl.; mit Postversendung: im Inland: ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 20 kr.; im Ausland: ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr. Einzelne Nummern 5 kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Adolf Persz. Redactions-Bureau: Wintergasse 5, Stiege rechts, I. Stock. Erscheinungstage von 10-12 Uhr Vormittags.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Scros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 70. Hermannstadt, Samstag den 22. März 1884. 100. Jahrgang.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oeppl, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 Bl., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.

## Die Budapester Konferenz der rumänischen Activisten.

Jeder besonnen und nüchtern denkende Politiker, welcher Nationalität immer er angehört, wird es einsehen und constatiren, daß der Beschluß, respective das Programm der in letzteren Tagen in der Hauptstadt, also im Herzen des Landes abgehaltenen rumänischen Activisten-Konferenz als eine bedeutende Errungenschaft des öffentlichen Lebens unseres Staates betrachtet werden müsse.

Frei von jeder extravaganten und centrifugalen Tendenz und Bestrebung, frei von allem fanatischen und aufreißendem Treiben, auf dem Gebiete der Staatsverfassung und innerhalb der bestehenden Gesetze für die Bewahrung der eigenen Nationalität zu sorgen, das ist der einzig richtige Standpunkt, das ist der festeste Grundstein der künftigen allgemein befriedigenden Lösung der Nationalitätenfrage.

Wir können die lebensfähige Action unserer rumänischen Mitbürger, welche diesen Standpunkt erwählten und auf diesen Grundstein zu bauen versprochen, bloß mit aufrichtigster und innigster Freude begrüßen. Es ist auch unser sehnlichster Wunsch, daß ihre Bemühungen zu dem entsprechenden Erfolge führen mögen! —

Die ganze ungarische Presse bespricht die in Rede stehende Action der Rumänen in mehr oder weniger eingehender Weise. Die meisten, beinahe alle Blätter bringen dem bezeichneten Streben das verdiente Wohlwollen entgegen. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, wenn wir diesmal besonders auf die uns zunächst liegenden, nämlich auf die Klausenburger Blätter hinweisen.

Es ist dies schon deshalb angezeigt, weil ja gegen die Stimmung und gegen den Ton dieser Blätter in der Vergangenheit von Seite der Nationalitäten so viele, zumeist ungerechte Klagen geführt wurden.

Dem Leitartikel des „Magyar Polgar“ entnehmen wir folgende Stellen:

„Die Konferenz ist nicht bloß mit Bezug auf die Wahlen von großer Wichtigkeit, sondern sie liefert auch den Beweis dafür, daß die Nationalitäten besonnener und nüchterner zu werden beginnen.“

Was die einzelnen Punkte des Programmes anbelangt, kann man sagen, daß dieselben keine solche Forderung enthalten, welche der nationalen Zusammengehörigkeit gefährlich werden könnte.

Die Rumänen mögen durch ihr politisches Benehmen beweisen, daß ihnen das Wohl des Vaterlandes ebenso am Herzen liegt wie dem herrschenden ungarischen Elemente.

Die Feindseligkeiten zwischen den Ungarn und den Rumänen sollen endlich einmal aufhören.

Wenn die Rumänen jene Kraft, welche sie zu separatistischen Bestrebungen benötigten, für ihre culturellen und materiellen Interessen verwendet hätten, würden sie in beiden Beziehungen viel weiter gekommen sein, als sie in der That sind.

Wir wollen ihnen bezüglich der Vergangenheit keine Vorwürfe machen, aber wir lenken ihre Aufmerksamkeit darauf hin, daß sie ihre patriotischen Pflichten erkennen mögen.

Und auch die Ungarn mögen die Abneigung auflassen, zu welcher sie an vielen Orten, vielleicht nicht ganz ohne Ursache, so sehr geneigt waren.

Nur so wird das Werk der vollständigen Ausöhnung auch wirklich mit Erfolg durchgeführt werden können.

Es kann diese Ausöhnung nur zum Vortheile des ganzen Vaterlandes gereichen.“

Der „Kolozsvári Közlöny“ schreibt in seinem Leitartikel Folgendes: „Die Konferenz bedeutet so viel, daß es nun einen Theil der Rumänen gibt, mit welchem man wenigstens auch sprechen kann.“

Wir begrüßen sie mit aufrichtiger Freude, einmal als verfassungsmäßige Bürger, die wir uns über die Verbreitung des Princips der Verfassung freuen, dann auch als Menschen, die wir in jedem neueren Schritte der Besonnenheit und Aufklärung den Vortheil des Menschenthums erblicken, endlich auch als Ungarn, die wir uns von keinem wahren Bürger der heiligen Krone, weder durch Sprache, noch durch Confession getrennt wissen wollen.

Von dieser Gruppierung erwarten wir die Erziehung der ungarischen Staatsbürger rumänischer Nationalität auf dem Gebiete der Verfassung und ihre Entwicklung zur Freiheit, so wie auch durch die Arbeit ihre damit in Verbindung stehende Kräftigung, ferner die Verwirklichung ihrer gerechten Ansprüche und ihre Zufriedenheit, hiemit aber auch die Stärkung des ganzen ungarischen Staates.

Es müssen nun die einzelnen Punkte des angenommenen Programmes, im allgemeinen Interesse, offen und wohlwollend besprochen werden.

Ganz natürlich können wir mit ihnen darin nur übereinstimmen, daß sie sich auf den Standpunkt der Verfassung stellen; ganz natürlich wollen wir auch sie in dem ungehörten Genuße jener Rechte sehen, von welchen behauptet wird, daß dieselben laut der ungarischen Verfassung bloß der präponderirenden Nationalität zur Verfügung gestellt werden; ganz natürlich wünschen wir innerhalb der bestehenden Gesetze zwischen uns und ihnen keinen Unterschied zu machen, oder machen zu lassen; ganz natürlich verlangen wir auch von ihnen, daß wenn sie gegen die Durchführung des Nationalitäten-Gesetzes, in concreten Daten Beschwerden hätten, diese sowohl im Bereiche ihrer Sprache als auch ihrer Confession und Cultur, gehörig berücksichtigen und geistigt werden, worin wir sie stets mit voller Kraft unterstützen wollen.

Wir heißen unsere auf das sichere Gebiet der ungarischen Verfassung angekommenen rumänischen Mitbürger herzlich willkommen, ja wir sehen der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegen.

Die mit Vereinigung der Kräfte und mit Steigerung der freien verfassungsmäßigen Thätigkeit angestrebte Zukunft kann sowohl für sie als auch für das ganze gemeinschaftliche Vaterland gewiß nur die schönsten Hoffnungen erwecken.“

Zum Schluß können wir nicht unerwähnt lassen, daß dieser in der ungarischen Presse bezüglich der neuesten Action der Rumänen vorherrschende wohlwollende Ton durch einzelne Blätter, sagen wir es gleich offen, durch diejenigen, welche dem heute ganz offen zur Schau getragenen politischen Cynismus dienen, mitunter in ganz sonderbarer Weise geföhrt wird.

Es kann wirklich höchst amüsant sein, zum Beispiel in die Spalten des „Besz Magyar“ wenigstens einige flüchtige Blicke zu werfen.

Wir berufen uns kurz auf einen Artikel, in welchem beinahe von Wort zu Wort gesagt wird: was sollen wir uns auch noch um die neuen Parteibildungen der Rumänen kümmern? diejenigen, welche wir schon haben, werden nicht mehr davonlaufen?

In einem anderen Artikel wird ohne geringsten Scrupel aus den Ultra-Rumänen geradezu Capital geschlagen, freilich nur deswegen, weil dieselben irgendwo geäußert hätten, daß sie geneigt sind, mit der Opposition zu stimmen?

Diese und ähnliche Enunciationen können wohl nach allen Seiten hin zur allerbesten Lehre dienen!

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. März.

„Kolozsvári Közlöny“ begrüßt mit herzlichsten Worten die Activisten auf constitutioneller Basis, erklärt jedoch, den Programmpunct betreffs des Census für die siebenbürgischen Theile nicht billigen zu können. Die Haltung der Passivisten glöcklich, frisch das Blatt eine Anekdote Franz Deak's auf, die da lautet: Ein patriotischer Slovake hörte, daß Ofen nur durch Aushungern eingenommen werden könne; um das zu erwirken, zog er hinter einen Berg und hungerte selbst. Die Passivisten machen es dem Slovaken nach; sie hungern außerhalb der constitutionellen Festungsmauern und glauben, sie werden dadurch das Bollwerk der Verfassung Ungarns zu Falle bringen.

Die Schläge, welche Gabriel Ugron vom Czegleder Gefindel bekommen, thun dem Klausenburger „Ellenzet“ so weh, daß er in seinem Schmerz darüber den Anhängern der liberalen Partei die Verdächtigung an den Kopf wirft, daß sie die That in Czegled nur äußerlich zum Schein verurtheilen, innerlich aber eine ordentliche Schadenfreude über den Scandal empfinden. Woher das Blatt die Gabe genommen, die Nieren zu prüfen und in den Herzen zu lesen, ist schwer zu errathen; auf geradem Wege gewiß nicht, denn sonst pflegt man gewöhnlich vom politischen Gegner nicht immer das Schlechteste vorauszusetzen.

Die deutsch-böhmischen Abgeordneten haben am 19. d. M. neuerdings eine Verathung über die administrative Theilung Böhmens abgehalten, aber es ist jetzt schon gewiß, daß nur die Vereinigte Linke die Entscheidung treffen kann über eine Frage, welche nicht allein die Deutschen in Böhmen, sondern in ganz Oesterreich auf's Innigste berührt; es ist ferner zweifellos, daß jede außerparlamentarische Action absolut und für immer ausgeschlossen ist. Die Deutschen haben ihre Vorschläge bereits erklart, sie sind in den Anträgen über die Staatsprache und über die Aufhebung der Sprachverordnung enthalten. Diese aber sind, wie die czechischen Blätter sagen — res judicata. Was soll also noch geschähen? Wird Graf Taaffe, welcher vielleicht vernommen haben dürfte, daß die erste Voraussetzung der Veröhnung das Vertrauen in die Regierung ist, die Liebeshwürdigkeit haben, dieses Hinderniß zu beseitigen und zu demissioniren? Wir glauben nicht daran. Sein Ziel war die Veröhnung von 1867. Dem 1867. dem 1867. dem 1867.

Ueber die Stellung der drei Kaiserreiche zu einander gibt nun auch der „Nord“ seine Meinung ab, und da er ein anerkanntes Organ des russischen Ministeriums des Auswärtigen ist, scheint es uns nicht uninteressant, seiner Äußerungen zu gedenken. Er sagt, das Dreikaiser-Bündniß, wie es früher bestand, sei allgemein als eine Gefahr für den Frieden betrachtet worden, und deshalb dürfe man nicht an eine Erneuerung desselben denken. Die drei Mächte hätten vielmehr beschließen, die zwischen ihnen gährende Luft auszufüllen und sich freundschaftlich die Hände zu reichen, um sich künftig bloß der Ueberwindung der inneren Schwierigkeiten zu widmen. Die Heise des Herrn v. Siers sei keineswegs die Einleitung zu einer internationalen Combination gewesen, und weder in Berlin noch in Wien seien Verhandlungen getroffen worden, welche das europäische Gleichgewicht erschüttern könnten. „Man ist nur über gewisse Maßregeln übereingekommen,“ schreibt der „Nord“ wörtlich, „um das bestehende Mißtrauen verschwinden zu lassen; das ist Alles.“ Da Rußland die friedlichsten Absichten habe, so sei kein Vertrag notwendig gewesen, um seinen Anschluß an Deutschland und Oesterreich zu regeln, ebensowenig als dies bei Italien erforderlich war. Jedoch sei die Einigung der drei Kaiserreiche darauf gerichtet, die Aufrechterhaltung des Status quo in Europa zu verbürgen; sie verbündere jede einzelne Macht, ihren speciellen Vortheil zu suchen. Man kann nicht sagen, daß durch diese Mittheilungen des „Nord“ helles Licht über das Verhältniß Rußlands zu Deutschland und Oesterreich verbreitet

## Feuilleton.

### Hilfe von Stiten.

Novelle von S. Boh-Ed. (Fortsetzung.)

Dafern ihr noch Eure Werbung nicht angebracht habt, Herr Superintendent,“ rief van Stiten höhnisch, „rath' ich Euch zu schweigen, denn wenig Ehre möget Ihr einlegen mit Eurer erheirateten Sippe, die in Ungnade ist bei dem gewaltigen Herrn Jürgen Wallenweder.“

Hilfe wankte und mußte sich in den nächsten Stuhl setzen.

„Mit der Antwort auf meine Werbung,“ versetzte Bonnus ruhig und voll Würde, „bin ich verträut worden. Aber wenn Hilfe und ihre Sippe sollte auch in Armut und weltlichen Ehrverlust gerathen, allezeit wird mich ihr Ja beglücken. Was hat Euch denn der Wallenweder gethan.“

„Nicht allein mir — unerhörte Dinge allen, die offen gegen ihn gesprochen oder nur der Feindschaft gegen ihn verdächtigt sind. Unterschlechtige Bürger sind in Arrest abgeführt worden, und es heißt, manche, die Bitterung davon gehabt, seien entwichen. Etlichen, darunter sogar dem Bürgermeister Gerden, ist angedeutet, daß sie sich des Rathes enthalten sollen. Und auch mir, auch mir schreibt der Berräther, daß, ob ich gleich den Arrest erwirkt hätte, mir aus besonderer Gnade nur solle der Rath verboten werden und mein Haus zu verlassen mir nicht gestattet sei.“

„Gnade — aus Gnade,“ schrie Hilfe auf, „Gnade von ihm — an dir — weshalb gerate an dir.“

Sie zitterte am ganzen Körper und stand da bleich, mit einem unnatürlichen Lächeln auf den Lippen. Bonnus fuhr entsetzt zurück, er schaute in ihr Angesicht — eine schredliche Furcht durchbelebte ihn.

„Vielleicht um Eretzwillen, Hilfe,“ sprach er langsam.

„Wehe mir,“ schrie Hilfe auf und schlug die Hände vor ihr Angesicht. Eine schwere Pause lag über den dreien. Endlich sprach van Stiten, aus tiefem Grubeln aufstehend: „Unsan — Rückst auf Weiber

und Kinder seiner Feinde zu nehmen, liegt dem Wallenweder fern, auch kennt er Hilfe kaum. Eher wird er erwogen haben, daß es nicht räthlich sein möchte, mich unheilbar zu verheirathen. Seine Gnade soll mir willkommen sein, denn um so bequemer kann ich mit den Freunden unserer Partei in Verkehr bleiben.“

Hilfe schritt mit gerungenen Händen im Zimmer auf und ab. Er, der Emporkömmling, er, Wallenweder, hatte seinen Fuß auf den Nacken ihres Vaters gesetzt, eines van Stiten! — Und wieder in den Sturm, der sie durchtobte, die tönende, wenn auch jetzt schmerzliche Stimme, vor der alle bösen Geister zu fliehen schienen: „Hilfe,“ sprach Bonnus zu ihr geneigt und ihr tief in die unruhigen Augen schauend, „ich gehe jetzt, aber eh ich scheide, gebe ich Euch dies zu bedenken: wenn unser menschlich schwaches Auge eine Weile vom unnatürlichen Glanz eines Meteors ist geblendet worden, sollen wir nicht gleich glauben, daß wir blind sind. Und wenn unser menschlich schwaches Herz ist eine Weile erfüllt von dem Zauber, den außergewöhnliche Zeiten an außergewöhnliche Menschen weben, so sollen wir nicht uns in Wollust und Schmerzen zugleich dem Zauber ergeben und verneinen, wir seien unrettbar der Todslünde verfallen, sondern wir sollen tapfer gegen den Zauber kämpfen, bis das Auge klar und das Herz frei wird. Es ist keine Verirrung so groß, daß sie der Vergebung muß entzihen.“

Hilfe erbeute und erschraf. Bonnus hatte in ihrem Herzen gelesen. Ein anderer wußte, was sie sich selbst kaum gestand. Ihre große Verirrung war offenbar worden. Ihre Seele lag bloß da, vor den Augen des Mannes, der sie liebte. Und gar hatte vielleicht auch jener andere darin gelesen? Daher seine Gnade? daher sein Uebermuth, der sich stolz über ihren Vater erhob. . .

Und in Empörung über sich selbst, über ihn, über Bonnus und die schlimme Zeit, sank Hilfe in ihres Vaters Arme und weinte jammervoll. Bonnus aber ging getrübt von dannen, er sah in diesen Thränen das reinwaschende Naß für die belastete Seele.

Durch den Maientag schritt im Sonnenschein, auf einsamen Pfaden vor dem Thore, Hermann Bonnus allein. In seiner Hand hielt er

eine Papierrolle, die er mit gefurchter Stirn und sorgemollen Augen betrachtete. Was sie barg, entschied, wo nicht über sein Leben, so doch wohl über seine Wirksamkeit in hiesiger Stadt. Mit Trauer schaute er hinüber, als er nun stille stand und sich das schöne, stolze Bild der Mächtigen betrachtete, die sich farbenprächtig im blauen Wasser der Watenis widerspiegelte. Vom Mühlenthor bis zum Burghor lag sie breit vor ihm, umgürtet von gewaltiger, thurmbewehrter Mauer, gekrönt von zahllosen himmelanragenden und jierlich kleinen, spitzen Thürmen. Von den rostrothen Ziegelnbauten, von den schimmernden Kupferdächern blinkte die Sonne wieder; goldene Kirchturmhähne glänzten von dem blauen Himmel, zwischen der hohen Ziegelbächer enges Gedränge brach da und dort eine zart belaubte Wipfelgruppe hervor. Auf dem breiten Fluß, in welchem sich fast der Fuß der Festungsmauer babet, folgten einige Fischer in schmalen Nachen ihrem friedlichen Handwerk. Vor dem gewaltigen Abjalomthurm, der aus hohen Erdwällen auf dem schmalen Damm ragte, welcher vom Burghor durch das Wasser zum gegenüberliegenden Ufer führte, marschirten zwei Landesknechte in bunten, gepufften Wämfern, die mächtigen Lanzen schultern.

Ein stolzes Bild, zugleich der Macht, des Reichthums und des Friedens.

Bonnus seufzte. Er wußte, daß es eben nur ein Bild war, von außen so friedlich anzusehen, und daß darinnen eine tiefe und große Gährung herrschte. Die Schredenstage im März hatten der Wallenweder'schen Partei das vollständigste Regiment überantwortet. Der alte Rath bestand sich zum größten Theil im Gefängniß, auf der Flucht oder in Hausarrest. Zwar hatte man mit Holland einen Waffenstillstand für vier Jahre geschlossen, aber gegen Dänemark wurde stark gerüflet, und es hieß, daß man Christoph, Graf von Oldenburg, zum obersten Feldherrn erwählen. Ein Feldherr aus fürstlichem Blut sollte dem Unternehmen Glanz verleihen, und allezeit haben die Demokraten es nicht für unlogisch erachtet, Abel der Geburt zu umschmeicheln, wenn ihr Vortheil es erheischte. Und ein Feldherr, welcher der lutherischen Lehre ergeben war, mußte die Sache auch beim Volk noch beliebter machen. Graf Christoph war der neuen Lehre eifrig zugethan. —

wird; vielmehr geht aus ihnen hervor, daß man von russischer Seite die Welt darüber im Dunkeln lassen will.

Das officiöse „Polener Tageblatt“ meldet, man bezeichnet in dortigen eingeweihten Kreisen den als Coadjutor in Aussicht genommenen Prälaten Litowski, Regens des dortigen Priesterseminars, als neuen (soll wohl heißen designirten) Erzbischof.

Der französische Marineminister erhielt vom General Willot eine Depesche vom 17. März, nach welcher die chinesische Armee, deren Route sich immer mehr und mehr als eine vollständige erweist, einerseits bis Tsai-Naonyne, andererseits bis auf den halben Weg nach Lang-Son lebhaft verfolgt wurde.

Die von verschiedenen Seiten verbreiteten Gerüchte über einen angeblichen Cabinetwechsel in Bukarest sind vollständig unbegründet. Weder mit dem rumänischen Gesandten in London, Fürsten Ghika, noch mit einem andern politischen Persönlichkeit wurden diesbezügliche Verhandlungen gepflogen.

Der neue Gewerbe-Gesetzentwurf

im volkswirtschaftlichen Anschau des Abgeordnetenhauses.

Mit Bezug auf die Gründung und Gestaltung der Gewerbe-Corporationen wurde der Antrag des Entwurfes: „Für verschiedene Handwerke können auf dem Gebiete einer Stadt mehrere Gewerbe-Corporationen gegründet werden, falls die Zahl der Gewerbetreibenden oder deren Vermögenslage für die Wirksamkeit der betreffenden Corporationen eine entsprechende Basis bietet.“

folgendermaßen modificirt: „Mit Ausnahme der Hauptstadt Budapest, wo die Gewerbe-Corporationen nach Industriezweigen oder Gruppen gebildet werden können, ist auf dem Gebiete einer Stadt oder Gemeinde bloß eine allgemeine Gewerbe-Corporation zu bilden.“

Mit Bezug auf die Mitglieder der Gewerbe-Corporationen lautete der Antrag des Entwurfes:

„Alle jene Gewerbetreibenden, die auf dem Gebiete der betreffenden Stadt das in den Statuten bestimmte Handwerk betreiben, sind Mitglieder der Corporation und sind gehalten, die Mitgliederbeiträge zu zahlen. Kaufleute, Fabrikanten und Actiengesellschaften können zum Eintritt in die Corporation nicht verhalten werden.“

Ist ein Zweifel darüber vorhanden, ob einzelne Gewerbetreibende in eine Corporation einzutreten haben, so entscheidet die Gewerbebehörde nach Anhören der competenten Handels- und Gewerbekammer.“

Da wurde nach den zwei ersten Absätzen hinzugefügt: „Jene Gewerbetreibenden, die einen ein Handwerk bildenden Industriezweig im Großen betreiben und in ihrem Etablissement Lehrlinge verwenden, sind gleichfalls in den Verband der Gewerbe-Corporation einzubeziehen.“

Mit Bezug auf die Einverleibung der bisher bestandenen Gewerbe-gesellschaften in die Gewerbe-Corporationen beantragte der Entwurf unter Anderem:

„Die zu diesem Zwecke durch die Gewerbebehörde zur Generalversammlung einzuberufenden Mitglieder der Gewerbegesellschaft können mit Zweidrittel-Majorität deren Auflösung beschließen, in welchem Falle das Vermögen der Gesellschaft, welche Bestimmungen die Statuten auch immer enthalten mögen, in das Eigentum der Corporation übergeht.“

Da wurde die unterstrichene Stelle folgendermaßen modificirt: „insofern die Gewerbegesellschaft über dieses Vermögen ein freies Verfügungsrecht besitzt.“

Es wurde außerdem der Zusatz angenommen:

„Wenn jedoch eine Fachgewerbe-gesellschaft, die ein zu speciellen Zwecken bestimmtes Capital oder Vermögen besitzt, in einer allgemeinen Gewerbe-Corporation aufgeht, soll ein Vermögen soll von der Gewerbe-Corporation für die besonderen Zwecke des betreffenden Industriezweiges verwendet werden.“

Inland.

Budapest, 19. März. In seiner heutigen Sitzung hat der Generalconvent der reformirten Kirche bei Beratung des Statutes für die reformirten confessionellen Mittelschulen die körperliche Züchtigung als Disciplinarstrafe abgeschafft. Der Entwurf enthält nämlich die Bestimmung, daß in Fällen moralischer Vergehen und Verstocktheit diejenigen Schüler, die das 14. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben,

Vonnus empfand es als einen Mißbrauch des Heiligsten, wenn das Lutherthum bei all' diesen politischen Vorgängen mit verknüpft schien. Er glaubte, daß es, mochten alle diese Männer auch ehrlich lutherisch sein, in diesen Weltthätigkeiten nur von ihnen als ein bequemes Schild vorgehalten werde. Und er empfand, daß er durch eine starke und deutliche That dem irreführten Volk zeigen müsse, daß die Kirche nichts gemein habe mit den Plänen des Wollenswerer. Die That aber eines friedfertigen Priesters kann nur Selbstaufopferung heißen. Vonnus war bereit, das Höchste zu wagen.

Noch einmal las er jetzt hier in der stillen Morgenschönheit des Maienabends, was er nach langem Erwägen zu Papier gebracht. Es war ein Schreiben an den Rath, es sollte aber auch zugleich im Volke verbreitet werden. In kräftigen und beweglichen Worten bat er darin, der hochweise Rath wolle ihn seines Amtes entlassen, denn seiner Seelen Seligkeit und die Ehre bei Gott sei ihm mehr als Ehre hienieden. In ungeschminktem Jörn sprach er von den Vorgängen im Rath, vermies auf ähnliche Vorgänge in Münster, allwo jetzt die Wiedertäufer haufen, und beschwor, man solle noch umkehren, die alte Obrigkeit einsehen und so Gott versöhnen, der gebiete, die Obrigkeit zu ehren, denn er sei da, zu strafen und richten, wenn sie fehle. Er aber verschmähe es, unter jehem Regiment noch zu präbigen.

Es ward Vonnus weh um das Herz, die Gemeinde, welche ihn traulich umringt, die Schule, wo er junge Geister belehrt, alles sollte er verlassen. Und sie — sie? Wenn Gott ihrem Herzen rechte Einsicht schenkte, konnte Hilfe nun erkennen, daß keine Menschenfurcht und keine bange Rücksicht auf eigene Wohlfahrt in seiner Seele wohne. Wollenswerer oder seine Partei, die mächtig über ihn und sein milderes Wollen war, konnten den kühnen Superintendenten einlertern, vielleicht aus Leben gehen, jenenfalls aber der Stadt verweisen. Und um der Wahrhaftigkeit willen, womit er Gedanken und Wandel in Entlang zu bringen trachtete, verlor Vonnus die neue Heimat und seine Liebe. Oder würde Hilfe ihm folgen? Befreit von dem Zauber, der ihre Seele umstrickte? Willehlich, daß er durch diese Schrift nicht bloß sein Gewissen, sondern auch das ihre erleichterte? Muthiger noch blühte es in Vonnus' Augen auf, und schneller richtete er seinen rüstigen Schritt der Stadt zu; er ward ohne Anstand durch die Eingangspforte am Abalomthurm gelassen, denn die Landknechte erkannten ihn als Präbiger der Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

auf Grund eines Senatsbeschlusses und allerdings mit Ausschluß der Öffentlichkeit zur Strafe auch körperlich geächtet werden dürfen, während ein Amendement die Anwendbarkeit dieser Strafe auf die Schüler der zwei untersten Classen beschränken wollte. Nach einer langen Debatte über die Zulässigkeit dieser Strafe beschloß der Convent mit Stimmenmehrheit die Streichung der körperlichen Züchtigung aus der Reihe der Disciplinarstrafen.

Wien, 19. März. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten haben heute Vormittags eine Conferenz abgehalten, in welcher beschlossen wurde, in Angelegenheit der Action betreffend die administrative Sprachordnung folgende Erklärung dem Club der Vereinigten Linken zu unterbreiten: „Die deutsch-böhmischen Abgeordneten erklären, daß sie die von Dr. H uß in der Sitzung vom 11. März 1884 gemachten Vorschläge als auf Basis der Anträge Wurmbrand und Herbit fußend für eine geeignete Grundlage der künftigen sprachlichen Ordnung der Verwaltung Böhmens halten. Sie sind jedoch angehts der unbedingt ablehnenden Haltung, welche sowohl die Majorität des Abgeordnetenhauses, als auch die Regierung gegenüber den Anträgen Wurmbrand und Herbit betreffend die deutsche Staatsprache und die für Böhmen erlassene Sprachverordnung eingenommen haben, in die Unmöglichkeit versetzt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf gleicher Grundlage ruhende Anträge zu wiederholen. Indem die deutsch-böhmischen Abgeordneten dieses Ergebnis ihrer Besprechung dem Club der Vereinigten Linken zur Kenntniß bringen, erklären sie, die Wahrung der Solidarität der Deutschen in Oesterreich als die unverrückbare Richtschnur für die Action der Deutschen in Böhmen zu betrachten.“ Der Club hat in seiner heutigen Abend-sitzung hierauf einstimmig den folgenden Resolutions-Beschluß gefaßt: „Indem der Club der Vereinigten Linken die Erklärung der geehrten Kollegen aus Böhmen zustimmend zur Kenntniß nimmt, richtet derselbe an den Vorstand die Einladung, im Sinne des Clubbeschlusses vom 12. December v. J. die Anträge über die auf die administrative und sprachliche Zweiteilung in Böhmen bezugnehmenden Verhandlungen der Prager Abgeordneten-Conferenz dem Club zur geeigneten Zeit vorzulegen.“

Ausland.

Paris, 19. März. Zufolge einer Meldung aus Kairo wird dort die Ernennung Abdel-Kader's zum General-Gouverneur von Sudan für wahrscheinlich betrachtet.

Paris, 19. März. Der Stadtrath hat, trotzdem sich lebhafter Widerspruch geltend machte, die Errichtung eines Monuments für die Communeards von 1871 auf dem Plage im Pere Lachaise, wo die letzten Kämpfer fielen, beschloffen.

Rom, 19. März. Die „Agenzia Stefanie“ meldet aus Canca vom 8. d.: Die Einwohner von Sphakia haben gestern die türkischen Behörden verjagt. Diese ausländische Bewegung ist eine durchaus vereinzelte, welche die allgemein auf der Insel herrschende Ruhe in keiner Weise gefährdet.

Newcastle, 19. März. Das jüngst angekommene Panzerschiff „Nanling“, welches Armstrong-Geschütze aufnehmen sollte, wurde von den Behörden, wie es heißt, wegen des französisch-chinesischen Conflictes angehalten.

Petersburg, 19. März. Die Meldung von der bevorstehenden Abberufung des Herrn v. Persiani aus Belgrad ist ebenso unbegründet wie die Behauptung, daß von der serbischen Regierung in Petersburg über die Haltung Persiani's Beschwerde geführt worden sei. Der zum diplomatischen Agenten in Sophia ernannte Herr Kojander hat sich aus Cetinje über Wien direct auf seinen Posten nach Sophia begeben, woselbst er bereits eingetroffen sein muß. Man erwartet in Petersburg die bevorstehende Ankunft Konin's, um über den Verlauf seiner Mission in Sophia Bericht zu erstatten, worauf sich derselbe bald auf seinen Posten in Rio de Janeiro begeben dürfte. Mit der Vertretung Rußlands in Cetinje wurde provisorisch Herr Kriloff betraut.

Kairo, 19. März. Die Verbindungen über Berber hinaus sind unterbrochen. Die Beduinen sammeln sich an den Ufern des Nil und halten den Katarakt von Sebu, wo der Fluß nur elf Meter breit ist, besetzt, wodurch der Verkehr auf dem Flusse vollständig unterbrochen ist. — Der Batek-Stamm bereitet einen Angriff auf Schendy vor.

Zum vierfachen Raubmorde in der Kürschnergasse.

Hermannstadt, 21. März.

In der bisher mit allseitig anerkanntem Geschick und minutiöser Beachtung aller erdenklichen Umstände geführten Untersuchung bietet viel Schwierigkeit die Aufhellung des Punctes betreffend die am Abend des Raubmordes erfolgte Brandlegung in der Lohmühle. Sowohl Robert Marlin als auch Anton Kleeberg, wels' letzterem Bekannte zur Zeit des Brandes am 21. Februar auf dem Wege zur Schneidmühlgasse begegnet waren, stellen die diesbezügliche Thäterschaft in Abrede. Es lag somit in der Natur der Sache, daß die Untersuchung es sich angelegen sein ließ, einen glaubwürdigen oder doch wenigstens wahrscheinlichen Anhaltspunct zur Aufhellung dieses Dunkels zu erlangen und dem entsprechend die Nachforschung zu veranlassen und zu leiten. Anfanglich schien ein günstiges Ergebnis erzielt zu sein. Ein glaubwürdiger und unverfälschter Zeuge sagte nämlich aus, daß am 21. Februar ein Artillerist in der Schneidmühlgasse bei der Lohmühle sich erkundigte, wer dort wohne und nach erhaltenem Antwort, daß der Lohmüller der Bewohner des Hauses sei, die weitere Frage stellte, ob dieser allein da wohne, worauf er nach auch hierauf erhaltener bejahender Antwort weiterging. Zugleich gab der Zeuge an, daß der linke Stiefelablag des Artilleristen vertreten war. Im ersten Momente, lag die Vermuthung nahe, daß möglicherweise Robert Marlin, welcher vordem Artillerist gewesen, eine Extramontur behufs minder auffälliger Auskundschaftung der Localität angelegt haben dürfte. Das Untersuchungsgericht wendete sich in Folge dessen an das Commando des 8. Feld-Art.-Regts., wels' mit freudlichster Bereitwilligkeit die erbetenen Erhebungen veranlaßte. Derselben konnten um so leichter gepflogen werden, als es bekannt war, welche Batterie am 21. Februar den Dienst hatte. Der Batterie-Commandant ließ die Mannschaft antreten, „Recht“ machen und fand sofort den Mann mit dem vertretenen linken Stiefelablag heraus. Es war ein Corporal, welcher auch ohne Zögern gehand, am besagten Tage nicht nur in der Lohmühle, sondern auch im Habermann'schen Bräuhaus und in der Cavalleriecaserne sich erkundigt zu haben, wo Lieutenant B. wohne, weil er vom Oberst L., bei dem er den Dienst hatte, beauftragt war, genannten Lieutenant, dessen Wohnung er nicht kannte, zum Oberst für den Abend zu laden; er habe die Wohnung des Lieutenants B. nach langem Suchen endlich gefunden, sich dort seines Auftrages entledigt und seine Meldung beim Oberst, von dem er 7/8 Uhr Abends entlassen wurde, erstattet. Alle Einzelheiten der Aussagen des Corporals erwiesen sich als vollkommen richtig und in diesem Sinne wurde auch das Ersuchsschreiben des Untersuchungsgerichtes erledigt.

De mortuis nil nisi bene (den Todten soll man nur Gutes nachsagen) will ein Theil des Publicums nicht gelten lassen. Von verschiedenen Seiten wird nämlich dem ermordeten Dr. Frieden-wanger als Incorrectheit angerechnet, daß er Robert Marlin, dessen Verhältnisse er vermöge längerer Bekanntschaft mit dessen Vater kennen mußte, auf Schmutzsachen Geld ließ, deren Provenienz unbedingt

verdächtig, zum mindesten bedenklich war, umsomehr, als das bei der Witwe Gödel geraubte Medaillon, das für ihn und seine Familie so verhängnisvoll wurde, in den hiesigen Blättern polizeilich beschriebenen und auch im Nachbarschaftszeichen kundgemacht war. Sollte Dr. Friedenwanger gerade die betreffende Zeitungsnr. und das erwähnte Nachbarschaftszeichen nicht beachtet haben? Er verlor in Folge dieser Unterlassung auf unerhört grausame Weise sein Leben.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. März.

(Programm) zu dem morgen Sonntag, 23. März, 5 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Musikcapelle des 82. Inf.-Regts.:

I. Abtheilung; 1. Ouverture zu „Stradella“ von Flotow. 2. „Solitude-Walzer“ von Waldteufel. 3. Duett aus „Don Sebastian“ von Donizetti. 4. „Brie à Brac“, Polka-française von Coote. 5. „Die Walburgisnacht“ aus „Faust“ von Gounod. 6. „Le premier jour de bonheur“, Quadrille von Strauß. 7. „Der musikalische Mattenfänger“, Potpourri von Scherz.

II. Abtheilung; 8. Ouverture zu „Leichte Cavalerie“ von Suppé. 9. „Lagunen-Walzer“ von Strauß. 10. „Ein einzig Wort nur sage mir“, Duett für Flügelhorn und Euphonium von A. v. Fischer. 11. „Schützen-Polka“ (schnell) von Hajek (neu). 12. „Zieh Hüfte dich“, Gavotte von Krauß. 13. „Philosophen-Giarbas“ von Macz Pal. 14. Marsch.

(Schüler-Concert Schulz.) Wie wir bereits in einer der früheren Nummern mitgetheilt haben, findet Samstag den 29. d., im Saale „Zum römischen Kaiser“ das Schüler-Concert des Violin-Vereins und Orchester-Directors der städtischen Musikcapelle Karl Schulz unter gefälliger Mitwirkung der Herren Forstmeier, Koci, Prezlik, sowie mehrerer Dilettanten statt. Das Programm zu demselben ist nachstehendes:

I. Abtheilung; 1. Ouverture zu „Liebeszauber“ von A. Müller (Busch), Heberlein, Radmann, Rummel, Schröder, Josef Uhl, Zeibig. 2. a) Schummerlied aus der „Stimme von Portici“ von Auber, b) Salonstück à la Polka von Schulz, c) Thema und Variationen von Schulz, für Violine und Clavier (Müller, Möserdt, Wodak). 3. Serenade von Smita, arrangirt für 6 Violoncellen von A. Forstmeier, vorge-tragen von Julius Schulz, Schufschinig, Aloß, Nebelkowitz, Steiskal und Forstmeier. 4. a) Variationen von Rode, b) Fantasia aus „Traviata“, für Violine und Clavier (Heberlein, Radmann). 5. a) „Der Schweizerbua“, für Clavier (Jrl. Zeibig), b) „Stefanie“, Gavotte, für Violine (Joh. Zeibig, Oberrealschüler), c) „Vergißmeinnicht“, für Flöte (Wilh. Zeibig). 6. „Scène de Ballet“, für Violine mit Clavierbegleitung von Ch. de Beriot (Karl Schulz). 7. „Miniatur-Streichquartett“, vorge-tragen von Möserdt (Violino I.), Jarkas (Violino II.), Müller (Violino III), Algayy (Violoncello). 8. „Studentenluft“, Marsch von A. Rummel, vorge-tragen von sämtlichen Schülern.

II. Abtheilung; 9. „Eube“ von Kreuer, vorge-tragen von sämtlichen Schülern. 10. a) „Ein Traum“ von Delsio, b) Variationen von Beriot, für Violine und Clavier (A. Rummel, C. Busch). 11. a) „Ruffisches Lied“ und Walzer für Cello von Figenhagen, vorge-tragen von dem kleinen Hans Algayy, b) „Der kleine Tambour“, für Bioline, vorge-tragen von dem kleinen J. Jarkas. 12. Erstes Finale aus „Lucia“ für Clavier (Ahnig), Bioline und Cello, vorge-tragen von Natalia, Helene, Karl und Julius Schulz. 13. a) „Jubelre“ für Bioline (Josef Uhl), b) „Concert-Polka“ für 2 Violinen (Josef und Victor Uhl). 14. „Waldbornquartett“, arrangirt von M. Koci. 15. 7. Concert für Violine und Clavier von Ch. Beriot, vorge-tragen von Karl Schröder, Oberrealschüler. 16. „Wilhelmsmarsch“, von Johann Zeibig, vorge-tragen von sämtlichen Schülern. — Nach dem Concerte Tanzkränzchen. — Anfang 1/2, 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze: Große Loge 2 fl. 50 kr., kleine Loge 2 fl., Eintritt in den Saal 40 kr. Aus besonderer Gefälligkeit hat den Vorverkauf der Karten Herr Franz Michaelis, Buch- und Musikalien-handlung am kleinen Ring übernommen.

(Todesfälle.) Der Nestor der polnischen Maler, Alexander Lesser, ist am 7. d. in Warschau im Alter von 72 Jahren, — der Waisenamts-Präsident des Maros-Tordar Comitats, Karl Gögö am 18. d. in Maros-Basarhely, — der Universitätsprofessor Dr. Konstantin Zwenger am 15. d. in Marburg im 70. Lebensjahre, — die Mutter des Ex-Rhedive Jesmail Pascha am 16. d. in Kairo, — der englische General Sir Arthur Cunyngame am 10. d. in Aden, — Regine v. Nagy geborene Heindörfer, am 18. d. in Broos im 33. Lebensjahre gestorben.

Aus Wien, 19. d., wird geschrieben: Aus intimsten Pofkreisen gelangt folgende Erzählung von der Herzogsgüte unseres Monarchen in die Oeffentlichkeit: Als dem Kaiser gemeldet wurde, daß für seinen alten treuen Diener Kundrat die schwere Stunde gekommen sei, versetzte sich Se. Majestät sofort an das Todtenbett. Der Herrscher war tief ergriffen von der Sterbescene und wandte sich, bevor er das Sterbezimmer verließ, mit folgenden Trostesworten an die Gattin Kundrat's: „Sie verlieren ein Familienhaupt, das Ihnen unerlässlich ist und ich verliere meinen treuesten Diener, der auch mir unerlässlich ist. Ich werde meine Cabinetkanzlei beantragen, daß auf meine Kosten das Leichenbegängniß in würdiger Weise besorgt werde; für die zwei unverfögen Töchter werde ich sorgen und die Familie Kundrat bleibt, so lange sie lebt, in meiner Burg.“ Thränen des Dankes standen in den Augen Aller und auch auf den Wangen des Kaisers glänzte eine Zäure.

(Im Testament La Roche's) sind auch dessen Leipziger und Hamburger Verwandte reich bedacht. Der ganze Nachlaß dürfte dritthalbhunderttausend Mark betragen.

(Das Gedankenlesen im Militär-Casino.) Von besunderer Seite erhält das Wiener „Fremdenblatt“ folgende Zeilen: Gelegentlich der samstägigen Abendunterhaltung im hiesigen Militär-Casino erklärte sich eine Dame in lebenswürdigster Weise bereit, von einer kleinen Gesellschaft, darunter Baronin Rodich, Gräfin Wickenburg, Major Feyer, Rittmeister Schmitzhausen und viele andere Damen, sowie Herren vom Civil- und Militär-Versuche im Gedankenlesen zu zeigen; es wurde hiezu eine Nebenlocalität bestimmt, der Dame in einem anstoßenden Zimmer die Augen verbunden und von der Gesellschaft ein Object bestimmt, welches sie zu bezeichnen hätte. Die Art der Führung ist dieselbe, wie Mr. Cumberland sie gezeigt, und es wurden zur Ueber-raschung aller Anwesenden in kürzester Zeit die gewählten Gegenstände errathen; nur einmal war der Versuch mißlungen, als nämlich ein Dominostein auf einem Tische gewählt wurde; es dürfte dies dadurch begründet sein, daß auf dem Nebentische alle übrigen Steine des Spieles gelegen find, wodurch möglicherweise der Gedankenzug irreföhrt wurde. Einen Herrn, der die Dame absichtlich irreföhren wollte, ersuchte sie, er möge sie nicht hören und führte ihn dann in entgegengesetzter Richtung geradewegs auf das bezeichnete Object — den Telegraphendrähter an der Wand. Die Aufgabe, einen auf dem Tische stehenden Zündstein zu nehmen und auf einen anderen, von der Gesellschaft gewählten Spiel-tisch zu tragen, überraschte insofern in höchstem Maße, da statt dessen die Kerze dahin übertragen wurde; der begleitende Herr erklärte nämlich auf das Bestimmteste, daß bei dem Umfange, als im letzten Augenblick von der Gesellschaft statt der Kerze der Zündstein gewählt worden war,

er irrthümlicherweise während der Führung an die Kerze und nicht an den Zündstein gedacht hat, somit erst recht der von ihm fixirte Gedanke erwachen wurde. Eine Aufklärung über das Gedankenlesen ist sie zu geben nicht in der Lage, das Gerathen bietet ihr keine besonderen Schwierigkeiten, ebensowenig fühlt sie sich auch nach oftmaliger Wiederholung physisch ermüdet, noch geistig angestrengt.

— (Beabsichtigtes Attentat.) Der Diener einer hochgestellten militärischen Persönlichkeit in Budapest wurde am 19. d. verhaftet; derselbe hatte ein Attentat, ähnlich dem auf Majlath, gegen seinen Herrn geplant.

— (Die Werthpapiere vom Eisert'schen Raubmorde) sind am 20. d. zum Theile in Budapest aufgefunden worden.

— (Kunstst.) In Nummer 11 des „Pénzügyi Közlöny“ laufendes Jahres ist unter Zahl 133 folgende Kundmachung zu lesen: „Bei der Klausenburger k. ung. Finanzdirection ist eine unbesoldete „Conceptspracticanten“-Stelle mit 1 fl. Tagesgebühr zu besetzen. Also „unbesoldet“ und täglich doch 1 Gulden!

— (Fünfzig Jahre beim Ballet.) Eine Dame, die fünfzig Jahre beim Ballet ist und ihr Jubiläum feiert, ist eine seltene Erscheinung. Diese Dame ist Frau Barthold in Berlin, erste Pantomimistin im königlichen Opernhaus. Allerdings rechnet dieselbe ihre Dienstjahre vom fünften Lebensjahre an, wo sie als Entlein in dem Ballet „Der Geburtstag“ auftrat, während sie jetzt die Großmutter gibt.

— (Jubiläum der Heidelberger Universität.) Die badische Kammer bewilligte 160,000 Mark für die Jubiläumsfeier des 500-jährigen Bestehens der Heidelberger Universität.

— (Eine eigenthümliche Sitte in Südholland) ist das Ausschlagen von Bulletins an den Thüren der Häuser, wo ein Einwohner krank liegt, so daß Bekannte allezeit um das Befinden des Kranken wissen, ohne die Ruhe des Hauses stören zu müssen. Vornehme benützen diese Art der Veröffentlichung insbesondere bei Geburten und Verlobungen; solche Anzeigen erscheinen in grell bemalten Tafelchen, wie ja die Holländer überhaupt das Grellfarbige lieben.

— (Im französischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten) geht eine Depesche von Hand zu Hand (?), so erzählt der „Gaulois“, welche Herr Ferry, wie böse Jungen erzählen, von Herrn Foucher de Careil, dem französischen Botschafter in Wien, erhalten haben soll, und die mit folgender homerischen Phrase beginnt: „Von den Säulen des Hercules bis zu den Grenzen des kaspischen Meeres schlummert das alte Europa im Schatten des Friedens...“

— (Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft —) auch zwischen Theaterdirector und Publicum. Von diesem Axiom geleitet, hat Herr Augustus Harris, der Leiter des Drury-Lane-Theaters in London, jüngst gelegentlich der hundertsten Aufführung der Balletpantomime „Cinderella“ seinen Besuchern einen ganzen Gabentempel aufgebaut. Jede Dame, die diese Vorstellung besuchte, erhielt ein prächtiges Cameliendouquet, die Herren zierliche Sträußchen für die Knopflöcher. Alle diese Geschenke trugen an einer seidenen Schnur die elegante Bistritzart des Ipeubalen Directors. Außerdem erhielt jeder Zuschauer einen kleinen Taschenkalendar, eine reizend ausgestattete Brochüre über die letzten fünf Saisons des Theaters unter dem Titel „five years Old Drury Lane“, in welcher die hervorragenden Leistungen der Bühne geschildert waren. Das Heftchen ist reich illustriert und sehr ansprechend geschrieben. Zu diesen Gaben kommt noch ein auf Seide allerliebst gedruckter Theaterzettel; derselbe ist in einen bunten Cartondeckel eingepackt, den die wohlgelungene Photographie des Herrn Harris ziert. Man sieht, in London lohnt es sich, in's Theater zu gehen...

— (Aus dem Londoner high life.) Man schreibt aus London: Die crème de la crème der „oberen Zehntausend“ ist sehr entrückt über einen Artikel, welchen Lady John Mannors, Gemahlin eines früheren Ministers unter Beaconsfield, über die Lebensweise der großen Gesellschaft veröffentlicht hat, und zwar im „National-Magazine“, Lady Mannors, welche eines Tages Herzogin sein wird, scheidet mit Entrüstung über die Verschwendungssucht der fashionablen Kreise des Adels und der Gentry, des unbedeutenden Adels, der bekanntlich viel älter, als die Träger der Erdberechtigungen der „großen Carls“ ist. Sie findet, daß die Weichen weiblich sich verweichten. Die „jungen“ begannen den Tag mit Sobawasser und Brandy, womit man in England einem Kagenjammer zuvorkommt, und die weiblichen Wesen dehnen sich im Bett, bis der Morgen vorüber. Der Frühstücksisch ist mit schweren Gerichten beladen, und schon um 10 Uhr Vormittags fänden die Weinflaschen zur Hand. Das Frühstück nehme sich beinahe bis 12 Uhr Mittags aus — darnach folge mit dem „luncheon“, dem zweiten Frühstück, eine zweite schwere Mahlzeit. Das Diner sei üppig; die Ladies rauchen und die Gentlemen trinken bis zu den sogenannten „kleinen Stunden“, das heißt ein, zwei, auch drei Uhr Morgens. Die Großen hätten jene Einfachheit der Sitten vergessen, welche die Aristokratie früherer Zeiten auszeichnet. Nicht genug könne der Luxus in der Hauseinrichtung und in der Kleidung gerügt werden. Manche Lady vergeude 600 Pfd. St. im Jahre auf ihre Garderobe und wechsle ihren Anzug mitunter dreimal an einem Abend. Die männlichen Individuen vergetten 200 Pfd. im Jahre auf Miethen von Equipagen, und manche schämten sich nicht, für deliciose Cigarren 5 Pfd. per Tag (!) auszugeben. (In London werden Cigarren für zwei bis fünf Gulden per Stück verkauft.) Blumen für einen einzigen Ball kosteten 2000 Sterling; ein einziges Bouquet werde mit drei Guineen bezahlt, um die vielen Concurrentinnen auszuweichen. Lady Mannors erhebt ihre Stimme als eine Prophetin vor kommen dem Uebel und mahnt gleichsam an das „richesse oblige“ im Hinblick auf die wachsende Armut überall mit warmen, einbringlichen Worten. Man wird in jenen Einkeln Lady Mannors ihren Kaffanbräuf so wenig verzeihen, wie die englischen Snobs, die politischen, wie die unpolitischen, es dem Philo-jophen Mathew Arnold verzeihen haben, als er jüngst auf einem diskutierten Meeting sagte: „Ich habe auf meinen Reisen an drei Nationen Cardinalmängel gefunden: den Deutschen mangelt Bürger-muth, den Franzosen Sittlichkeit, den Engländern — Klarheit.“ Diese Offenheit hat dem braven Magister, der jetzt von einer Vortragstour aus den Vereinigten Staaten heimkehrt, böses Blut eingetragen. Und Lady Mannors hat es für lange mit den Darwin-Homs verborgen und mit allen Lieferanten des feinsten Westens. Die Witz-blätter persifliren die haute volée, die echte und die falsche (das heißt, welche speculirt). Darnach werden einer Grand'dame folgende Worte in den Mund gelegt: „Maud! Wenn Dich Jemand um Dein Jawort bittet, so werde nicht roth und schau nicht auf Deine Schuhe. Wirf ihm die Arme um den Hals, sieh ihm voll ins Gesicht und fange an, über die — Möbel zu reden.“ Eine andere „Mutter“ sagte seufzend zu ihrer schlanken Tochter: „Glaube mir, mein Kind, man erfährt nie eher, was Männer werth sind, ehe man nicht eine Ersacklage wegen gebrochenen Heirathsversprechens eingeleitet hat.“

— (Eine eigenthümliche theatralische Aufführung.) Dieser Tage wurde im Manor House zu London, wie man der „Fr. Blg.“ schreibt, eine theatralische Aufführung gegeben, die ihres Gleichen nicht hat. Eine junge Dame, Miss Groom, welche sich für die Taubstummheit interessirt, hat dort eine Schule für solche errichtet und als Probe ihres Erfolges von etwa zwanzig ihrer Schüler und Schülerinnen einige Scenen aus Sheridan's „School for Scandal“ und eine Farce aufführen lassen. Nicht nur bestand das ganze Personal aus Taubstummheit, sondern eine große Zahl derselben befand sich unter den Zuschauern. Der Dialog wurde natürlich in der Zeichensprache gegeben. Die Taubstummheit im Zuschauerraum theilten einander mit der größten

Lebhaftigkeit während der Aufführung durch Gesticulationen ihre Ein-drücke über das Spiel mit. Um den Hörenden im Auditorium den Gang der Handlung verständlich zu machen, las ein auf der Seite der Bühne stehender Herr den Dialog vor und hielt ein, so oft er die Handlung überholt hatte. Die Zeichensprache gebrauchte gerade doppelt so viel Zeit als sein Lesen. Auf Diejenigen, welche mit der Zeichensprache nicht bekannt waren, machte die Handlung einen sehr komischen Eindruck. Doch haben auch die Taubstummheit ihre Vortheile. Sie hatten einen Souffleur, den Niemand hörte, und die Zuschauer konnten mit einander in der Zeichensprache conversiren, ohne die Handlung zu stören oder ihre Nachbarn zu ärgern.

— (Eau de Cologne als Schnaps.) Der Genuß von Eau de Cologne bürgert sich, wie den „Nowoffi“ geschrieben wird, im Kabanin-Gebiet Rußlands mehr und mehr ein. Seitdem die in Stawropol befindliche Brennererei der Frau Brochnokta ein sogenanntes „Eau de Cologne für's Volk Nr. 10“ in den Verkauf gebracht hat, trinken die Bauern anstatt Branntwein mit Vorliebe das nach ihren Worten wohl-schmeckendere „Königliche Wasser“. Außerdem stellt sich letzteres billiger im Preise als der in den Schänken verkaufte Fusel. In Armawira soll in Kurzem eine neue Fabrik zur Herstellung von Eau de Cologne eröffnet werden.

— (Amerikanisches Kraftstück.) Wie die amerikanischen Verleger und Buchdrucker ihre Geschäfte betreiben, davon liefern die „Memoiren der Sarah Barnum“ herausgegeben von Marie Colombier, einen Beweis. Als das erste Exemplar aus Paris in Newyork Mittags eintraf, standen schon 59 Ueberseher bereit. Um 11 Uhr Nachts war der Satz vollendet und am nächsten Morgen wurde das 350 Seiten starke Buch ausgegeben.

— (Ein schlauer Detective.) „Ja wohl,“ sagte der Detective, „ich habe während meiner Dienstzeit viele seltsame Dinge erlebt.“ — „Viele Betrügereien entdeckt?“ fragte einer seiner Freunde. — „Das wolle ich meinen. Aber ganz im Vertrauen, ich bin auch schon ganz gehörig hineingefallen. Am meisten hat mich aber ein hübsches, junges Mädchen angeführt. Ich hätte geschworen, es sei ein Engel.“ — „Und sie war's nicht?“ — „Das Gegentheil war sie. Sie hatte ein Temperament wie der Sturmwind, und wenn sie mal ärgerlich wurde, dann schien's, als ob ein Erbseben losbrechen sollte.“ — „Du meine Güte. Aber wie haben Sie denn das ausgefunden?“ — „Ja — sehen Sie — ich habe sie geirret.“

— (Das rührige Bankhaus „Leitza“.) Wien, Schotten-ring Nr. 15. macht in seinem heutigen Avis auf ein vorzügliches, hoch-rentables Werthpapier aufmerksam, und offerirt dessen Kauf unter Garantie vor jedem Verlust. Ein neuerlicher Beweis, daß dieses Haus stets befreit ist, seiner Clientel nur Neues und Vortheilhaftes zu bieten.

**Proceß Hugo Schenk und Genossen.**

(Schluß.)

Präs.: An jenem Abend bei Boglsang (nach Ermordung der Ketterl) soll Schenk zurückgekommen sein und gelagt haben, er habe den Tag über schwer gearbeitet und fühle Hunger, weshalb er auch das Doppelte aß, was sonst ein Mensch zu essen pflegt, nämlich zwei Lungenbraten; ist das richtig, Fräulein Höchsmann? — Zeugin (leise): Ja.

Präs.: Er packte Juwelen aus und schenkte Ihnen einige und sagte, sie seien vom Prinzen Reuß? — Zeugin: Ja. Eine herzbewegende Scene spielte sich hierauf ab, als Emilie Höchsmann sich anschickte, den Gerichtssaal zu verlassen. Das Mädchen erhob sich vom Stuhl, wankte auf Schenk zu und wollte ihm, der sich gegen sie vorbeugte, die Hand zum Abschiede drücken, allein mit Donnerstimme fuhr der Präsident dazwischen: „Treten Sie ihm nicht näher, hüten Sie sich vor der Berührung mit diesem Manne!“ Den Augen des Mädchens entzürzten Thränen, es zog die Hand langsam zurück und stürzte mehr als es ging aus dem Saale. Nach einer kleinen Pause meldet sich Hugo Schenk zum Worte und zieht seine Aussage bezüglich des Selbstmordes der Therese Ketterl zurück und bezeichnet die zweite von ihm, ebenfalls früher widerrufenen Version, wonach Wagner die Ketterl umgebracht, als die richtige. (Bewegung.)

Präs.: Sie haben aber gewußt, daß Wagner die Ketterl umbringen will? — Hugo Schenk: Nein; dies ist ohne mein Wissen geschehen.

Der Diebstahl bei Fr. v. Malfatti wird von Schenk zugestanden; hiebei wird die in Haft befindliche Josephine Eder vernommen. Beim Factum Rosa Ferenczy erzählt Hugo Schenk, daß Schloffarek drohte, es müsse wieder etwas unternommen werden, da er sonst Alle anzeigen müßte, so daß alle drei am Galgen sterben würden. Das „Geschäft“ verzögerte sich jedoch, da der Rosa Ferenczy ein Document, welches zur Behebung des Sparcassabudes notwendig war, verloren gegangen und die Amortisation mehrere Monate in Anspruch nahm. Der Mord in der Reichenau bei Preßburg wird von Hugo Schenk mit größtem Eynismus zugestanden. — Die Verhandlung schließt um halb 6 Uhr.

Wien, 15. März.

Nach dreitägiger Verhandlung fällt der Gerichtshof heute Abend nach 5 Uhr das Todesurtheil gegen Hugo Schenk, Karl Schloffarek und Karl Schenk. Alle drei sollen durch den Strang hingerichtet werden, und zwar laut Urtheil Karl Schenk als erster, Karl Schloffarek als zweiter, Hugo Schenk als dritter.

Aus der heutigen Verhandlung wäre hervorzuhoben, daß Hugo Schenk kurz vor seiner Verhaftung mit nicht weniger als acht weiteren, zu Opfern ausersehenen Mädchen correspondirte, von denen er mit zweien auch schon intime Verbindungen angeknüpft hatte. Das Verhör über die Ermordung der Rosa Ferenczy, welches heute stattfand, ergab keine wesentlichen neuen Momente.

Nach Schluß des Beweisverfahrens hielt Staatsanwalt v. Peller sein Plaidoyer, welches sehr wirksam war. Sodann sprachen drei Vertheidiger, am besten derjenige Karl Schenk's, welcher lediglich dafür eintrat, der Gerichtshof möge seinen Klienten der Gnade des Kaisers vorschlagen. Während der Plaidoyers weinten Karl Schloffarek und Karl Schenk bitterlich, beide waren völlig gebrochen; Hugo Schenk hingegen blieb unerschütterlich fest, keinen Augenblick lang verließen ihn seine Ruhe und sein Gleichmuth. Während zahlreicher Frauen im Auditorium schluchzten, musterte Hugo Schenk, zuweilen lächelnd, stets ruhig die Anwesenden.

Als die Vertheidiger ihre Plaidoyers beendet hatten, erhob sich Hugo Schenk und machte ihnen mit vollkommen weltmännischen Tacte ein tiefes Compliment. Auch bei der Urtheilsfällung bewahrte Hugo Schenk wenigstens äußerlich, seine Ruhe; nur manchmal konnte das bewaffnete Auge ein nervöses Zucken in seinem Gesicht wahrnehmen. Karl Schenk und Schloffarek wohnten der Urtheilsfällung ebenfalls bei; ihre Köpfe hingen herab, häufig durchschüttelte ein Fieberfroß ihren Körper, so daß man meinte, sie würden von der Anlagebank herab-fürzen.

Nach anderthalbstündiger Begründung des Urtheils fragte der Vorsitzende die Beurtheilten, ob sie das Urtheil verstanden und ob sie noch etwas vorbringen oder dagegen appelliren wollen. Hugo Schenk antwortete mit fester Stimme: „Ich bin zufrieden mit dem Urtheil des hohen Gerichtshofes, ich appellire nicht!“ Schloffarek war unschlüssig, wie betäubt, er sprach lange nichts.

Nach einer Weile wandte er sich zum Vertheidiger, darauf stammelte er kaum hörbar: „Ich appellire nicht!“ Karl Schenk athmete tief und stieß mit gepreßter Stimme hervor: „Auch ich nehme das Urtheil an!“

Die Delinquenten wurden abgeführt, ein Schauerdrama, wie ein solches seit Langem vor keinem Gerichte sich abgespielt, war zu Ende. Die Menschenmassen, die im Saale und auf den Straßen das Urtheil abgewartet hatten, zerstreuten sich allmählig, den Proceß und seinen Ausgang discutirend. Man glaubt, Karl Schenk werde vom Gerichte der Gnade des Kaisers empfohlen werden, doch wird das Gerichte hierüber erst in geheimer Sitzung Beschluß fassen.

**Neueste Nachrichten.**

Budapest, 20. März. Die von ungarischen und vom österreichischen Handelsministerium nach Rumänien entsendete Commission hat gestern, nach dreiwöchentlicher Anwesenheit in Bukarest, mit den Delegirten der rumänischen Regierung bezüglich der für den Export nach Rumänien bestimmten Waaren österreichisch-ungarischer Provenienz ein Einvernehmen erzielt zur Beseitigung jener Beschränkungen, welche seit dem Bestande der rumänischen Convention hinsichtlich der Verzollung und Classification der Waaren erhoben werden. Die meisten Anstände sind im gegenseitigen Einvernehmen beseitigt worden, und nur ein geringer Theil blieb zur Austragung zurück, welche die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Bukarest auf Basis der von der Ministerial-Commission vereinbarten Abmachungen mit der rumänischen Regierung besorgen wird.

Paris, 20. März. In clericalen und diplomatischen Kreisen wird die Mittheilung colportirt, der Papst sei über das Vorgehen Italiens ihm gegenüber irritirt und beabsichtige, Rom und Italien zu verlassen.

**Original-Telegramme.**

Spolyjagh, 21. März. (Ung. T.-C.-B.) Der Candidat der liberalen Partei, Nyarv, wurde mit 1264 gegen 732 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Wien, 21. März. (Ung. T.-C.-B.) Das Abgeordnetenhaus erledigte in heutiger Abend-sitzung das Unterrichtsbudget.

Prag, 21. März. (Ung. T.-C.-B.) Die böhmischen Abgeordneten erklärten bezüglich des Dr. Ruz'schen Antrages in ihrer bisherigen Stellung zu beharren und stets bereit zu sein, sich mit ihren deutschen Landsleuten auf Grundlage gleichen Rechtes zu verständigen.

Berlin, 21. März. (Ung. T.-C.-B.) Der Kaiser empfing den russischen Botschafter und übernahm dessen Creditiv. Der amerikanische Gesandte Sargent erhielt eine Einladung zu der beim Kaiser anläßlich dessen Geburtstages stattfindenden Soirée. Der Reichstag wies die Vorlage betreffs des Socialisten-Gesetzes an die Commission.

Paris, 21. März. (Ung. T.-C.-B.) Kammer und Senat nahmen den Gesetzentwurf betreffs der an die Armee in Tonking zu vertheilenden Auszeichnungen und Remunerationen einstimmig an.

Rom, 21. März. (Ung. T.-C.-B.) Depretis dürfte die Mission zur Reconstruction des Cabinets erhalten.

Briefkasten der Redaction. Herr J. S., Abonnent in Schäßburg. Ihrem Wunsch, sowie dem vieler Anderen betreffs Ausbildung der beiden verlassenen Raumbänder Anton Kleeberg und Robert Marlin, kommen wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes nach.

Meine alte Mutter wurde lange Zeit von Rheumatismus geplagt, ohne Hilfe zu finden. Durch Zufall erhielt ich jedoch ein Hausmittel, das nicht nur mir Heilung brachte, sondern auch meine gute Mutter schnell von ihren Schmerzen befreite. Wohlthätig Leidenden theile ich aus Dankbarkeit gern Näheres gratis mit.

M. Hlina, Wicra, I, Getreidemarkt 2.

**Marktbericht.**

Hermannstadt, 21. März. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 8.—, mittlerer fl. 7.50, minderbester fl. 7.—, Halbfrucht, besser, fl. 6.50, mittlerer fl. 6.—, minderbester fl. 5.50, Korn, besser fl. 4.80, mittlerer fl. 4.50, minderbester fl. 4.20, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, minderbester fl. —, Hafer, besser fl. 3.40, mittlerer fl. 3.10, minderbester fl. 2.80, Raturung fl. 4.50, Erbsen fl. 2.10, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 15.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weißpohlmehl fl. 13.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter fl. 15, Pinien fr. 16, Pflölen fr. 8, Hirse fr. 12, Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.40, ungebundenes fl. 2.20, Breinöl, per Kubikmeter, hartes fl. 3.75, weiches fl. 3.—, Kerzen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 44, in der Militärkaut fr. 46.

**Frische Füllung**  
**Elópataker Wasser,**  
sowie auch  
**mehrere Gattungen auswärtiger Mineralwässer**  
bereits eingetroffen in der  
(189) 2-2  
**Mineralswasser-Niederlage des F. A. Reissenberger.**

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 21. März 1884.

Ung. Goldrente 6%	122.20	Ung. Prämien-Lose	116.50
Ung. Goldrente 4%	91.95	Ung. Zehnjährige u. Szegey-Lose	114.—
Papierrente	88.55	Defterr. Staatsanleihe in Papier	79.75
Eisenbahn-Anlehen	141.50	Defterr. Staatsanleihe in Silber	80.85
Öst. I. Emission St.-Oblig.	95.25	Defterr. Goldrente	101.70
II.	117.—	1860er Staats-Anlehen	136.50
1876er Staats-Oblig.	100.25	Defterr.-ung. Nat.-Bank-Actien	845.—
Grundentlastungs-Obligation	100.75	Ung. Creditbank-Actien	326.75
Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	99.75	Defterr. Credit-Actien	328.60
Emes-Banater Grundentl.-Oblig.	100.—	Silber	—
betto betto mit Verlos.-Cl.	99.50	R. I. Ducaten	5.68
Siebenb. Grundentl.-Obligation	100.—	20 Francs Goldstücke	9.60
Kroat.-Slavon.	100.—	100 Mark Deutsche Reichswähr.	59.20
Ung. Weinrenten-Obligation	97.50	London (für dreimonatl. Wechsel)	121.50

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 21. März 1884.

Ung. Goldrente	122.20	Ungarische Prämien-Lose	116.75
4percentige Goldrente	92.—	Zehnjährige u. Szegey-Lose	113.80
5percentige Papierrente	88.60	Defterr. Staatsanleihe in Papier	79.75
Eisenbahn-Anlehen	141.50	Defterr. Staatsanleihe in Silber	80.95
Öst. I. Emission St.-Oblig.	95.40	Defterr. Goldrente	101.70
II.	117.—	1860er Staats-Anlehen	136.50
III.	100.20	Defterr.-ungarische Bankactien	845.—
Ung. Grundentlastungs-Obligation	101.—	Ungar. Creditbank	326.50
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	99.90	Defterr. Creditactien	328.90
Emes-Banater Grundentl.-Oblig.	100.25	R. I. Ducaten	5.69
Em.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	99.50	20 Francs-Stücke	9.61
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	99.50	100 Mark Deutsche Reichswähr.	59.20
Kroat.-Slav.	100.—	London	121.40
Weinrenten-Obligation	97.75	Defterr. Papierrente 5%, steuerfrei	98.25

Nr. 3. 2616/1884. [218] 2-2

**Kundmachung.**

**Samstag den 29. März I. J., 9 Uhr**  
Vormittags, werden im Jungen Walde oberhalb der Papiermühle

- 79 Haufen Eichen-Stangenholz,
- 50 " Eichen-Ast- und Reifigholz,
- 39 " Aspen-Stangenholz,
- 38 " Aspen-Ast- und Reifigholz,
- 42 Stück Aspen-Stammhölzer

gegen gleich baare Bezahlung im Licitationewege veräußert werden.

Hermannstadt, am 18. März 1884.

Der Magistrat.

Nr. 3. 111/1884. [216] 2-3

**Kundmachung.**

Im Zwecke der Anfertigung des forstwirtschaftlichen Betriebsplanes für die Gemeinde Mergeln (Morgonda) im Großlotter Comitate, welche einen aus 7 Parzellen bestehenden, 1280 Joch 1290 Quadrattlastern großen Waldcomplex besitzt, sowie zur gleichzeitigen geometrischen Vermessung dieser Waldung wird hienit eine geschlossene Offertverhandlung ausgeschrieben.

Offerte, welche mit den die Befähigung ausweisenden Documenten zu belegen sind, und in welchen Differenz zu erklären hat, in welchem Preise er die in Rede stehende Arbeit im Sinne der Verordnung des hohen k. ung. Ackerbau-Ministeriums, Z. 23374/1882, anzufertigen geneigt ist, sind bis zum 14. April 1884 beim gefertigten Gemeinde-Amt einzureichen. Die Offerte werden am 15. April 1884 eröffnet und findet an diesem Tage auch die Verhandlung darüber, eventuell der Abschluß des Vertrages mit dem vom Vertretungskörper acceptirten Differenzen statt.

Mergeln, den 16. März 1884.

Das Ortsamt.

**Zur gefälligen Beachtung.**

Ergebnis Gefertigter beehrt sich hienit, sein seit mehreren Monaten neuerrichtetes

**Spengler-Geschäft**

(Sagstiege Nr. 3)

mit dem Bemerken zu empfehlen, daß er alle zum Spenglerfache gehörigen, und zwar Bau- und Galanteriearbeiten jeder Art genau nach Angaben, Mustern oder Zeichnungen unter Garantie auf das Solideste und Billigste verfertigt.

Mit der Zusicherung, daß Gefertigter Bestellungen pünktlich liefert und alle Gattungen Reparaturen solid und billigst herstellt, bittet er um zahlreiche geschätzte Aufträge.

Hermannstadt, im März 1884.

Hochachtungsvoll

**O. Schott,**

Bau- und Galanterie-Spengler.

[194] 1-1

Prämiirt bei 10 Ausstellungen des In- und Auslandes.

**Prima-Getreidehefe,**

voll 3 Triebe enthaltend, von Wiener Bäckern approbirt (unter Garantie), zuckersfrei, leicht, trocken und haltbar, offerirt zu 60 kr. per Kilo ab Wien die

k. k. priv. [188] 5-6

**Wien-Leopoldstädter Bäckerhefe-Fabrik**

Wien, II., Malzgasse 12.

Solide Vertreter werden gesucht.

Verlangen Sie gratis Probe-Lectio

durch den Briefkasten

Jede Schrift wird schön

prämiiert Lehr-Cursus

Adressiren Sie wie folgt: **Erstes kaufmännisches Unterrichtsinstitut, Abtheilung für bescheidenen Unterricht in Wien.**

[1086] 12-13

**BANKHAUS „LEITHA“**

(Halmal), Wien, Schottenring 15, vis-à-vis der Börse.

Wir empfehlen als gänzlich risikofreie Speculation den Ankauf von Actien der

Rima-Minrany-Salgó-Tarjaner Eisenwerks-Ges.

Vorzügliche Qualität, Wohlfeilheit, reicher Ertrag, eminente Steigerungs-Chance!

Quers circa 119 fl. Leihjährige Dividenden fl. 10; pro 1883/4 eine gleich hohe Wabrcheinlich. Wir verpflichten uns gegenüber unseren Auftraggebern, die Actien während eines vollen Monats zum Kaufpreise rückzunehmen, wobei jeder Verlust ausgeschlossen ist. Courage 2 1/2 fl. per Schluß. Provision 5% vom ev. Nutzen. Wir besorgen den Ankauf curegemäß. Deutung per Schluß (25 Stück) 4-600 fl. (eventuell in Wertpapieren). Probe-Exemplare des Vortrags, Verlosungs- und Finanzblattes „Leitha“ (jährlich bloß fl. 1.30) und der mitbringenden und interessanten Brochure (100 Seiten) gratis und franco.

**Filzhüte**

für Herren und Knaben, neu angekommen, werden zu den billigsten Preisen verkauft in der [129] 5-6

**Huthandlung Gebrüder Gasser,**  
Heltauergasse Nr. 4.

**Proksch-Claviere**

zum Nettopreise von

400 fl., 500 fl., 580 fl.

führt gegen Garantie für Siebenbürgen ausschließlich **Heldenberg's Clavierhandlung** in Hermannstadt. Briefe franco erbeten.

Einige Urtheile von berühmten Künstlern über die Claviere von Proksch.

Zu meiner freudigen Ueberraschung lernte ich in dem vorstehenden Fabrikate des Herrn H. Proksch Hügel von wahrhaft erster Güte und Schönheit kennen, die, was Besitze des Tones und vollendetes Spielart betrifft, mit den Erzeugnissen der ersten anerkanntesten Orgelbauwerke nicht nur konkurriren können, sondern glänzend überlegen sein zu können, das diese ganz vorzüglichen Fabrikate, die außerdem noch durch staunenswerthe Billigkeit der Preise sich auszeichnen, in kürzester Zeit die größte und weiteste Verbreitung finden werden, wozu beitragen mir sehr zur größten Freude gereichen wird.

Sofie Menter-Popper, k. k. österr. Kammerkapellmeisterin.

Die ganz reizend ausgestattete Stuhlhügel ist gestern angekommen und fühlte mich angenehm überrascht, Ihnen mitzutheilen, wie entzückt man in meinem Hause über die Klangschönheit des Hügel's war ic.

Gustav Walter, kaiserl. Kammer- und Hofopernsänger.

Der Hügel des Herrn Pianoforte-Fabrikanten Proksch, welchen ich Gelegenheits hatte, heute zu hören, ist eines der vorzüglichsten Instrumente, welches mir bisher vorkam ic.

Jules de Swert, Kammer-Virtuos St. Majestät des Kaisers von Deutschland.

**Bericht der L. K.- und I.-Ausstellung.**

Wir constatiren mit Vergnügen, daß die angeführten Claviere dieser Firma nicht minder besonderes Interesse fanden. In erster Reihe ragen ein kleiner Schwinger nach amerikanischem Systeme und in hoheliegendem schwarzen Gehäuse hervor; derselbe hatte einen wahrhaft brillanten Ton und bezieht diese edle Klangfarbe in allen Lagen; dabei war die Spielweise eben so gleichmäßig als anbrechend. Das zweite Instrument war ein Pianino feinsten Sortes, aber ebenfalls in seiner Art mit herrlichem Ton und ausgeglichener Spielart, dabei die Ausstattung nicht minder geschmackvoll. Das Clavierinstrument, in technischer Beziehung auf der Höhe der Zeit stehend, gewinnt täglich an größerer Bedeutung und erfreut sich an ersten Hauptstellen einer Reihe schmeichelhafter Anerkennungen. [114] 6-24

**Kaffee!**

Zur Vermehrung der in Qualität so unzuverlässigen Postbezüge aus dem Auslande, empfiehlt zum vergleichenden Versuch, als preiswerth und gut im Geschmack:

Feinst kräftig Guatemala-Kaffee	per Kilo	fl. 1.20
„ grün Java-Kaffee	„	1.32
„ Demarary-Kaffee, gelb	„	1.50
Echt Jamaica-Kaffee, grün, edel, großbohlig	„	1.60
„ Gold-Java-Kaffee	„	1.60
Ausgesuchte großbohlig Ceylon-Kaffee	fl. 1.80	1.90

**Seltene Kaffee's:**

Menado, echt, großbohlig	fl. 2.-
Arab. Mokka, aromatisch	1.90
Ceylon Perl	fl. 1.80
Ceylon (Specialität)	2.12

Alles verpackt und freie Packung. Aufträge von Auswärts werden gegen Einzahlung des Betrages prompt ausgeführt.

**Johann Billes,**

Hermannstadt. [8] 12

Der Zoll auf Kaffee beträgt aus Deutschland 48 kr., aus Triest 45 kr. per Kilo. Zu den ausländischen Ausbietungen von unvollstem Kaffee muß zur Ermittlung des Preises diese Ziffer per Kilo zugeschlagen werden.

**Zur kommenden Saison**

empfehlen

die älteste und renomirteste Tuchfirma

**Moritz Bum**

in Brünn

(gegründet im Jahre 1822)

echte Brünnener Wollstoffe, sehr schöne moderne Muster für ganze Anzüge von fl. 1.- bis fl. 6.- per Meter. Große Auswahl in Streich- und Kammgarn-Rockstoffen von fl. 3.- bis fl. 7.- u. Hosenstoffe, die neuesten Dessins, von fl. 1.20 bis fl. 6.- per Meter. — Schwarze Peruvians für Röcke und Toskins für Hosen von fl. 3.- anwärts bis fl. 6.-, fl. 7.- und höher per Meter.

In allen Gattungen Civil-, Militär-, Livree-, Kirchen-, Billard- und Wagentuchen großes Lager.

Für Feuerwehren-, Veteranen-, Schützen-Vereine und sonstige Corporationen passende Tuchsorten.

Echt englische Beiseplaids, 3 Meter 50 Centimeter lang und 1 Meter 60 Centimeter breit, von fl. 3.50, 4.75, 5.25 bis fl. 16.- per Stück.

Muster gratis und franco. Versand der Waare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung. — Sendungen, die den Werth von fl. 10.- übersteigen, werden franco expedirt. [177] 3-12

Die Herren Schneidermeister erhalten auf Wunsch reichhaltige Musterbücher franco.

**Filz- u. Seiden-Hüte**

für Herren und Knaben

aus anerkannt soliden Fabriken empfiehlt in bester Qualität in den modernsten Formen und Farben zu äußerst billigen Preisen

**Michael Martini,**  
Filz-Hutmacher. [180] 3-4

**Buchen = Brennholz,**

trocken, ungeschwemmt, billigst zu haben [921] 43

bei **Tangl, Quergasse 4,**  
**Török, Grosser Ring.**

**Waggonweise Vorzugspreis.**



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Da. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [9] 12-52

Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [9] 12-52

**Zur bevorstehenden Bade-Saison.**

Da ich am 1. April I. J. das sogenannte

**Frühbeck'sche Dampf-, Wannen- und Vollbad**

in eigene Regie übernehme, so beehre ich mich, dem p. t. Publicum der Stadt Hermannstadt und Umgebung dieses mit dem Bemerken höflichst bekannt zu geben, daß mit Anfang des Monats April ein neues Abonnement beginnt und die alten, früher gelieferten Abonnements-Karten außer Kraft treten, somit keine weitere Gültigkeit mehr haben.

Hochachtungsvoll

**Johann Habermann.**

[214] 2-3

**Zur gefälligen Beachtung.**

Ergebnis Gefertigter erlaube mir, einem hochgeehrten p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich meine Wohnung (Bürgergasse Nr. 39) mit 15. März I. J. Elisabethgasse Nr. 26 in das Melzer'sche Haus verlegt habe.

Indem ich meine geehrten Kunden insbesondere darauf aufmerksam mache, empfehle ich mich zur Anfertigung nachstehender, mein Fach betreffenden Arbeiten, als:

Complete Maisch-, Rühr- und Kühl-Apparate für Schrott und Dämpfer, complete Anfertigungen von Spiritus-Defilir-Apparaten u. Reconstructionen, Dampfessel, Dampfmaschinen, Locomobilen, Rohr-Montirungen, sowie Maisch-, Schlempe- und Brunnen-Pumpen, Dampfmaschinen, Tisch- und Wannenbäder aus Metall oder Eisen, für Öppel-, Dampf- oder Handbetrieb, Dampfheizungsrohren, Wasserleitungs-Anlagen von Kupfer-, Eisen-, Blei oder Zint-Röhren.

Einrichtungen für Färbereien, Gerbereien, Seifensiedereien, Sodium-, Leim- und Sodawasser-Fabriken, complete Bestandtheile, und zwar: Gasometer aus Zint-, Eisen- oder Kupferblech, Entwickler, Schwefelsäure-Gefäße und Verbleiungen derselben, Verzimmungen von Kupfer- oder Eisengehörten, wie auch alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden solid, reell und möglichst billigst effectuirt. Kostenüberschläge werden auf Verlangen gratis und franco zugestellt.

Hochachtungsvoll

**Anton Schlezak,**

Kupferschmied.

[215] 1-1

**A. G. Öszy,**

Cassen-Fabrikant,

empfehlen seine eigens construirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren

fener- und einbruchssicheren

**Geld- u. Bücher-Cassen**

in verschiedenen Formen und Größen,

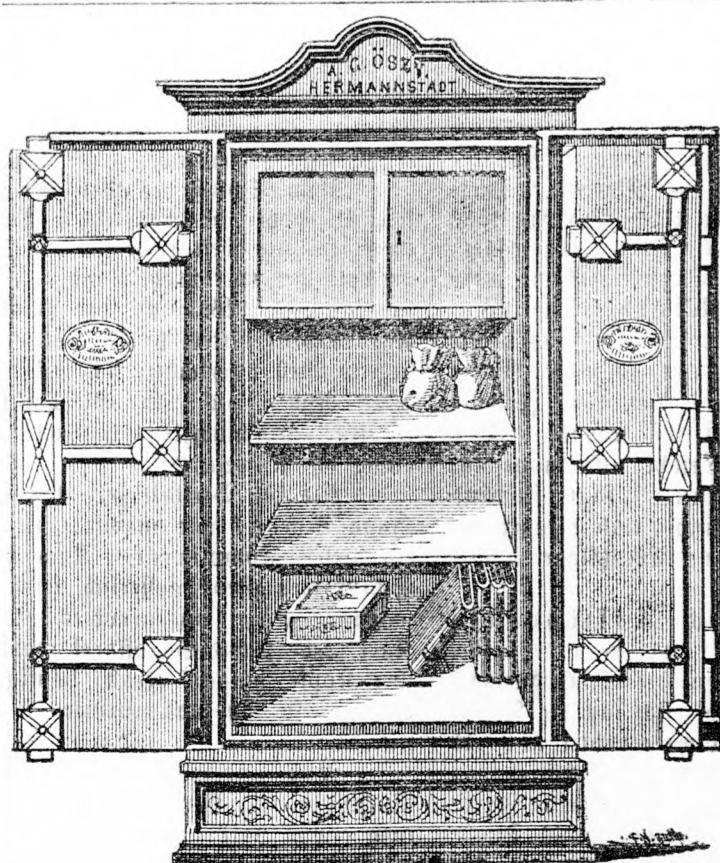
zu billigeren Preisen, als Cassen aller anderer Fabriken.

Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabriks-Local:

Hermannstadt, Neustiftgasse Nr. 9.

[168] 4

Siezu eine Beilage.



**Miller's Hüneraugen-Balsam,**  
unwichtiges Mittel zur Vertreibung von Hüneraugen, Warzen und schmerzhaften Hautverrückungen. Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung und Pinsel 60 fr.

**Gingefendet.**  
Vor 10 Jahren hatte sich mir an der linken Fußsohle eine Verhärtung gebildet, die sich trotz allmählich angewandter Mittel immer mehr verschlimmerte. Durch den 1-tägigen Gebrauch von Miller's Hüneraugen-Balsam hatte sich diese Verhärtung derart erweicht, daß ich mit dem Fingernagel ein erbsengroßes Hünerauge auslösen konnte. Von dieser Zeit an löst sich die verdickte Haut von Tag zu Tag mehr ab, so daß ich, ein 72-jähriger Greis, jetzt wieder ohne Schmerzen gehen kann. Ich kann somit Miller's Hüneraugen-Balsam aus eigener Erfahrung wem immer auf's wärmste empfehlen.  
Den 23. August 1882.

Karatzony v. Telekfalva,  
Salzbergwerks-Nachungsführer.

In **Hermannstadt** bei **F. A. Reissenberger**, außerdem zu haben in allen größeren Apotheken und Secreret-Handlungen Ungarns und Siebenbürgens. Central-Versandungs-Depot: **J. v. Miller's Apotheke, Kronstadt.** (71) 1-20

**Fabrikation reinwollener Damenkleiderstoffe.**  
Versandt an Privatkundschaft in beliebiger Meterzahl. (209) 2-5

**Muster franco.**  
**N. STEINHARD, PRAG.**  
Gegründet im Jahre 1864.

**Pflanzen-Verkauf.**  
Ich habe die frühere **Dür's Baumschule** übernommen und verkaufe jetzt die Vorräte zum halben Preise aus. Die Pflanzen sind sehr kräftig und vorzüglich bewurzelt. Offerte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. Reihen sind nicht vorhanden. (169) 2-5

**Caroline Jährling,**  
Laibach, Jakobsplatz 2 (Viran'sches Haus).

**Leuchtende Crucifixe**  
in meisterhaft plastischer Ausführung und von bewundernswürdigem Anblicke.

Diese Crucifixe sind mit den neuesten künstlich privilegierten, **Nachtsleuchtenden** Erbsenfarben bemalt, welche seinem Verderben unterliegen; und so wie die Johannes-Käferchen im Sommer zur Nachtzeit leuchten in demselben Glanze und Farbenpracht leuchten auch diese, von einem und allein erzeugten, neuartigen **selbstleuchtenden Crucifixe.**  
Für dauerhafte und brillante Leuchtkraft wird garantiert.

Preis per Stück fl. 3.75, in feinerer Ausführung fl. 4.50, extrafeine mit Postamt fl. 6.—  
= **Versendung gegen baar oder Postnachnahme.** =  
Einzig und allein nur zu beziehen von  
**Klingl & Baumann in Wien,**  
Stadt, Tegethofstraße Nr. 3.  
NB. Vor Nachnahme wird gewarnt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. (208) 2-4

**Stets von Erfolg.**  
Es ist gerade ein Jahr, daß ich für eine blühende 65 Jahre alte Witwe, welche schon seit Jahr an Kopf-schmerzen (Migraine) litt, bestellte **Gichtleinwand** erhielt, ärztliche Hilfe war vergebens, und siehe, die Gichtleinwand hat sie von allen Schmerzen befreit, und kann mir nicht genug danken, daß ich sie auf diese **Gichtleinwand** aufmerksam machte, und sie erludt mich, Ihnen in ihrem Namen herzlichsten Dank auszusprechen. Allen Leidenden empfehle ich dieses so vortheilhafte, alle Schmerzen entfernende und bei dem Gebrauche gar keine Schmerzen verursachende Mittel. Ich lese schon lange von dieser Gichtleinwand, muß Ihnen aber gestehen, daß ich an ihrer Heilkraft gewisse Zweifel habe.  
Nun ich überwiegen, daß es kein Schwindel, sondern Thatsache ist, bitte ich umgehend gegen Nachnahme zwei P. Kete zu senden, jedes separat aber in einem Postpaket. **Nyepö-Dugoshello, 27. Januar 1883, l. Post Metrin.**  
Achtungsvoll  
(182) 1-3 **M. Schütz, Volksschullehrer.**  
Diese Gichtleinwand ist echt zu haben in **Hermannstadt** bei **Herrn J. F. Schneider** in Baderien a. fl. 1.03; doppelstark a. fl. 2.10.

**ELAST. BRUCHBÄNDER**  
**OHNE FEDER**

neuester Construction; äußerst praktisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leibbinden, ergötliche und französische Krampfadernstrümpfe, Neuestes in Suspensorien u. allen chirurgischen Gummiwaren. (65) 8-20

**O. Neupert,**  
Wien, wie früher nur l. Graben 29, im Innern des Trattnerhofes.  
Gegründet im Jahre 1873.  
Lager sämtlicher Pariser Specialitäten. Versandt prompt und discreet per Nachnahme.

**Lohnender Verdienst.**  
Solide und tüchtige Personen aus allen Ständen werden zum Verfaufe von Losen gegen monatliche Abzahlungen auf Grund des Ratenbriefgesetzes vom Jahre 1883 gesucht. — Offerte sind zu richten an die  
(309) 2-10  
**Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft, Budapest.**

**ANTON PAULY.**  
(Gegründet 1816.) (144) 4-10

Kaiserl. königl. priv.  
**Bettwaaren-Fabrikant,**  
Wien, VIII., Verchenfelderstraße 36,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinzüge, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche u., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gestetteten Kopfsaare.  
Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge bei  
**Lungenleiden,**  
**Bleichsucht, Blutarmuth,**  
bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem u. chronischem Lungen-Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Nephritis, Schwäche und Anorexien, welche mit dem vom Apotheker **Julius Herbabny in Wien** bereiteten **unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup** erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein Heilmittel ersten Ranges gegen oben genannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

**Arztlich constatirte Wirkungen:**  
Unter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung durch allmähliche Verkalkung der Tuberkeln.

**Anerkennungs-Schreiben.**  
Herrn **Julius Herbabny, Apotheker, Wien.**  
Ich sage Ihnen, dem Erfinder der kostbaren Arznei, genannt **Kalk-Eisen-Syrup**, meinen innigsten Dank, denn ich war schon, so zu sagen am Rande des Grabes und kein Mittel würde mehr bei mir, bis ich in der Zeitung von ihrem Heilmittel gelesen hatte, durch welches ich in der kürzesten Zeit genes.  
Pottenstein, 3. Januar 1883.  
**Vincenz Motl.**

Ich kann nicht genug Dank finden für Ihren vorzüglichen **Kalk-Eisen-Syrup**, welcher mich von meinem **Brustleiden** befreite, während alle anderen angewendeten Mittel fruchtlos waren. Bitte nochmals um 3 Flaschen per Nachnahme.  
Pinsgau, P. Friedberg, 27. Mai 1883.  
**Peter Ostermann.**

Erlebe mir nochmals 6 Flaschen Ihres **Kalk-Eisen-Syrup** zu senden, spreche für die Wirkung meine beste Anerkennung aus, derselbe macht überraschende Wirkung.  
Kirchbach, P. Rappoltstein, 28. Mai 1883.  
**Hans Finger, Lehrer.**

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 fr., per Post 20 fr. mehr für Packung.  
Wir bitten, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Julius Herbabny** zu verlangen und darauf zu achten, daß obige behördl. protocoillirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Beschreibung und viele Atteste enthält, beige-schlossen ist.  
Central-Versandungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke zur Barmherzigkeit** des **J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.**  
Depot in **Hermannstadt** bei Herrn **J. W. Morscher, Apotheker.** — Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Birnhalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Strenner.** (960) 20-20

**Mariazeller Magen-Tropfen,**  
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens

und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.  
Zu haben in  
**Hermannstadt** bei **August Teutsch, Apotheke zum Löwen**; **Karl Müller, Apotheker**; in **Bistritz** bei **J. Keresztes & Comp.**; in **Daas** bei **Paul v. Roth, Apotheker**; in **Dicsö-Szent-Márton** bei **A. Weber, Apotheker**; in **Fogarash** bei **Johann P. Hermann, Apotheker**; in **Karlsburg** bei **Josef Nagy, Apotheker**; **Jul. Fröhlich, Apotheker**; in **Klausenburg** bei **Johann Biró, Apotheker**, **Dr. Georg Hintz, Apotheker**; **Nik. v. Székely, Apotheker**; in **Kronstadt**: „Apotheke zur Hygiea“ des **Eduard Kugler**; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des **Friedr. Stenner**; „Apotheke zum Schutzengel“ des **Carl Schuster**; „Apotheke zur Hoffnung“ des **F. Jekelius**; in **Marienburg** bei **J. F. Folberth, Apotheker**; in **Maros-Vásárhely** bei **Daniel Bernády, Apotheker**; in **Mühlbach** bei **J. Ludwig Binder, Apotheker**, und **J. C. Reinhardt, Apotheker**; in **Nagy-Enyed** bei **J. Kovács, Apotheker**; in **Reps** bei **Ernst Wolff, Apotheker**; in **Schässburg** bei **J. H. Weber, Apotheker**; in **Szász-Régen** bei **Joh. Schaser, Apotheker**; in **Székel-Keresztur** bei **J. Jäger, Apotheker**; in **Székel-Udvárhely** bei **A. Kozov v. Nagy-Solymosi, Apotheker**; in **Szepei-Szent-György** bei **Csatak Péter** es fia, in **Zalathna** bei **S. Mihelyes, Apotheker**; in **Zilah** bei **Samuel Weiss** und **Gustav Ungar, Apotheker**; — in **Pest** bei **Josef v. Török, Apotheker**; in **Agram** bei **Sigm. Mittlbach, Apotheker**; in **Lemberg** bei **Sigm. Rucker, Apotheker**; in **Reps** bei **Eduard Melas, Apotheker.**  
**Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren.** (18) 10

An den k. k. Hof-Lieferanten Herrn **Johann Hoff,**  
f. Commissionsrath, Besitzer des k. k. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des **Johann Hoff'schen Malzextractes**, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: **Grabenhof, Bräunerstraße Nr. 2, Fabrik-Niederlage und Comptoir: Graben, Bräunerstraße Nr. 3.**

**Gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Entkräftung, Abmagerung, Verdauungsschwäche, bewährteste Stärkungsmittel für Reconalescenten nach jeder Krankheit!**

**Gebrauchte Fabrikate: Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade, concentrirtes Malzextract, Brust-Malzbonbons. Sämmtliche nach Johann Hoff's System.**  
**Gründungs-jahr 1847, 39 Auszeichnungen über 1 Million Dankschreiben!**

Der Verkauf der **Johann Hoff'schen Heilmittel** findet in allen cultivirten Ländern in 27,000 Verkaufsstellen statt, davon fallen auf West-Europa 12,800, auf Ost-Europa 9900, auf Amerika 4300. Dazu werden die Zeitungen benützt in Europa 1600, in Amerika 400 Stück. Wo nichts mehr geholfen hat, haben die ersten und allein 59-mal ausgezeichneten **Joh. Hoff'schen Malz-Heilmittel-Präparate** bei Hunderttausenden, die bereits aufgegeben waren, Hilfe und Heilung gebracht, und den Leidenden ihr Leben und Gesundheit zurückgegeben!

**Heilbericht.**  
Euer Wohlgeboren! Durch die eminente Heilwirkung Ihrer **Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chocolade**, deren Zeugnis mein eigener Körper ist, hat sich die vornehme und reiche Damenwelt sympathisch für dieselbe geäußert, so daß Ihre Fabrikate in der Schweiz den verdienten Ruf und rasche Nachfrage finden. Erlaube daher höchlich um erneuerte Zusendung von 10 Pfund **Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1.** Betrag folgt per Postanweisung.  
Mediton bei Wehilo (Schweiz).  
Hochachtungsvoll  
**Elisabeth Ramp, Directors-Gattin.**

**Heilbericht vom 10. Januar.**  
Hochwohlgeboren! Ich kann Ihnen wahrhaftig gratuliren, denn Ihre **Malzextract-Gesundheitsbier** ist unübertrefflich, sowohl gegen schlechte Verdauung, als auch zur Kräftigung des Körpers. Die Wirkung Ihres **Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres** hat mich sehr angenehm überrascht; ich habe mit meinem Magen seit Jahren zu thun gehabt und wußte mir gar nicht mehr zu helfen. Heute fühle ich mich ganz gesund, habe sehr guten Appetit und frische Kräfte. Bitte mir wieder 25 Pfund **Malzextract-Gesundheitsbier** und 1 Pfund **Chocolade I.** zu senden.  
Arco, Südtirol, 10. Januar 1884.  
Hochachtungsvoll  
**Moriz Tichler Ritter v. Tützingen.**

**Anmerkung und Statistif.** Auf den sämtlichen Etiketten der echten **Joh. Hoff'schen Malzpräparate** muß sich die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) befinden; wo dieselbe fehlt, weise man das Fabrikat als nachgemacht und werthlos zurück.

Die Hoffnung, die verlorenene Gesundheit wieder zu erlangen und dieselbe zu conserviren, ist gegeben; man prüfe die 35-jährigen Resultate, welche die **Malz-Heilmittel** der echten Hoff'schen Malzpräparate in allen Ertheilen unserer Millionen von Menschen laut schriftlicher anerkennender Documente hervorgerufen, und urtheile dann. Die größten Chemiker, die Korpphären der Medicin, ein Weltpublicum, die höchsten Stände Europas, die Academien der Wissenschaften (durch Gewährung von hohen Preismedaillen), Kaiser und Könige durch Ertheilung von Diplom- und Hoflieferanten-Titeln, internationale, hygienische Ausstellung, durch öffentliche Belobigungen, durch die anerkennenden Aussprüche der kranke gewesenen Personen, die dankbar hinhilfen auf die glückliche Erfindung der **Johann Hoff'schen Malz-Heilmittel**, das **Malzextract-Gesundheitsbier**, die **Malzgesundheits-Chocolade**, die **Brustmalzbonbons**, das **concentrirte Malzextract** (sämmliche nach dem System **Johann Hoff**).

Schnell verbreiteten sich die beliebigen Malzpräparate (System **Johann Hoff**), Hoflieferant der meisten Fürsten Europas (seit 1851), in Berlin (seit 1859), in Wien (seit 1861), in Paris (seit 1861), in St. Petersburg (seit 1862), in London (seit 1862), in Newyork und außereuropäischen Districten (seit 1863). In allen Sprachen und allen Ländern sind Hunderttausende von Dankschreiben in mehr als 2000 Zeitungen in dem **Johann Hoff'schen** Gesichts seit Beginn bis jetzt, in Berlin und allen bestehend-n genannten General-Depots und Hauptgeschäften. Das ist der Hoffungsstrahl, der dem Kranken leuchtet.

**Gummi-Fischblasen,**  
und **Vorsichts-Präparate**, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

**Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;  
**Gürtel**, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-pöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme  
**die Gummiwaaren-Agentie**  
**Alex. Mosé, Wien,**  
l., **Köllnerhofgasse** No. 4.  
(18) 12

**Preise** des echten **Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres** zum Versandt ab Wien: 13 Flaschen fl. 7.25, 25 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Liter Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1.— (Bei größerem Quantum mit Rabatt) — Concentrirtes Malzextract fl. 1.12, 1/2 Flacon 70 fr. — Malzbonbons 1 Duzend 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Duzent). Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Die ersten, echten, schmeiklichen **Johann Hoff'schen** **Brustmalzbonbons** sind in blauem Papier.

**Haupt-Depot in Hermannstadt: Franz John Söhne, C. Bugarsky;**  
**Mühlbach: Carl Henning; Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; Friedrich Schuster, Apotheker; Jos. B. Teutsch;**  
**Kronstadt: F. Jekelius, Apotheker; Demeter Eremias; Karlsburg: S. Mihelyes, Apotheker; Mediasch: Carl Breckner** und in allen renommiten Apotheken des Landes. (83) 7-12



Zur Beachtung!

Der von mir erzeugte, allgemein anerkannte und des besten Rufes sich erfreuende Franzbranntwein...

Franzbranntwein

als mein Erzeugnis, empfiehlt sich gegen Gliederreizen, Geßwür, Zahn- und Kopfschmerzen...

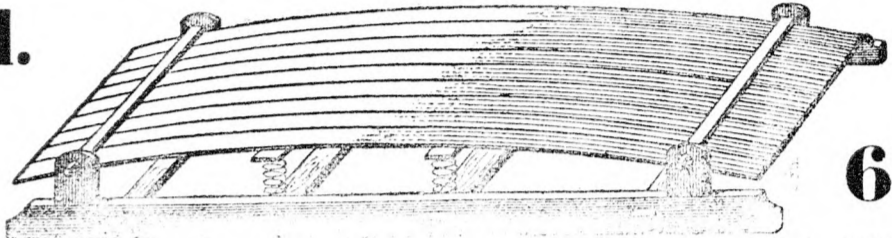
Schutzmarke Nr. 319 und 320.

Depots in Hermannstadt bei: Franz Jahn Söhne, C. Bugarski, F. A. Reissenberger, Johann Billes, J. Wagner, L. Kurovsky, G. Gürtler, F. Stenzel, F. Jahoda, C. A. Markovatz, J. B. Misselbacher sen., Ludwig Fuchs, G. W. Grohmann, Wilhelm Platz (Molnar'sche Apotheke).

k. k. österr. ungar. privileg.

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Als Ersatz für Strohfäcke und Drahteinfäcke,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei größerer Abnahme entsprechender Preisnachlaß.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.

Zur Beachtung.

Wir beehren uns hiemit unsere geehrten Kunden und die 1861. israelitischen Cultus-Gemeinden höflichst in Kenntniß zu setzen, daß wir

OSTER-MEHL

ספס מעתל

Erzeugniß der Szegediner Dampfmühle Bernhard Back Söhne, welcher unter specieller Aufsicht Seiner Ehrwürden des strenggläubigen

רב מוה' יוסף אליעזר בק ירו דקה' סניעדרן

steht und berechnen wir dasselbe zu gleichen Preisen ohne Rabbinatszuschlag. Für jede israelitische Cultus-Gemeinde berechnen wir die Ostermehle bei größerer Abnahme mit entsprechendem Rabatt.

Arab, im März 1884.

K. May & Sohn, Mehl-Engros-Geschäft, Arad.

[201] 2-3

Anton Dreher's

Export-Glaschenbiere

sind unter Garantie der Echtheit und Unverfälschtheit zu bestellen bei

Dietrich & Gottschlig, Budapest,

oder in

A. Dreher's Brauhaus, Steinbruch.

Bur Effectuierung gelangen immer nur die besten reservirten Export-Biere. Wiederverkäufern gewähren je nach Bedeutung der Abnahme die größten Vorzugspreise und Concessionen.

Ausführliche Preis-Courante überallhin franco und gratis.

Unter Einem erlauben uns die höfliche Mittheilung, daß wir bei Expeditionen nach entfernteren Gegenden, wobei die Sendungen längere Zeit reisend sind, oder in Fällen, wo die Biere auf Lager genommen werden und erst successiv zum Verkaufe gelangen, auf speciellen Wunsch mit ganz besonderen

Bier-Specialitäten,

die wir sonst nur zu überfeischen, 3-4 Monate unterwegs befindlichen Sendungen verwenden können.

Diese Bier-Specialitäten, welche uns infolge ihres stärkeren Gebräues, respective außergewöhnlich kräftigen Gehaltes, bedeutende Mehrkosten verursachen, berechnen wir unter Garantie für eine halbjährige Haltbarkeit und Klarheit mit nur 1/2 Kreuzer per Bouteille höher.

Selbstredend können dieselben auch in der heißesten Jahreszeit nicht nur nicht trüb werden, sondern sind selbst nach einem halben Jahre noch vollkommen saftig und rein schmeckend.

Patent-„Favorita“-Mühle

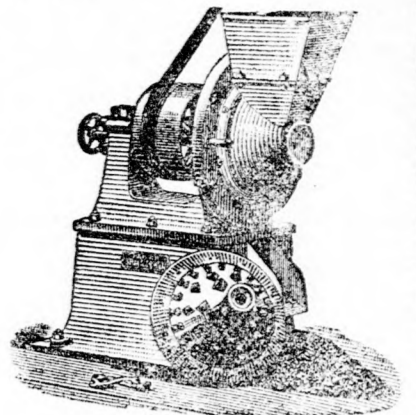
für Hand- und Maschinenbetrieb in 5 Grössen.

sowohl für landwirthschaftliche Zwecke, zum Schroten und Mahlen aller Gattungen Getreide, Mais, Samen, Delfuchen, Düngemittel etc., als auch in Brennereien, Brauereien, Zuckerraffinerien, Knochenmehl- und Spodiumfabriken, chemischen Fabriken etc. mit großem Vortheile angewendet.

Bei außergewöhnlicher Leistungsfähigkeit geringer Kraftverbrauch und billiger Preis.

Preis-Courante gratis und franco.

H. R. Gläser, Maschinenfabrik, WIEN, VII., Mariahilferstrasse 88/a.



Ernest Krickl & Schweiger,

1. Hof-Seidenzeug- und Kirchenstoff Lieferanten, Wien, I., Kohlmarkt Nr. 2. „Zur weissen Taube“.

Am 1. März d. J. erschien unser neuer

General-Katalog

unserer sämmtlichen Erzeugnisse in

Kirchen-Paramenten, Metallgeräthen

und allen sonstigen kirchlichen Artikeln mit mehr als 400 Original-Illustrationen. Zufolge seiner künstlerischen Ausführung, dann der Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit seines Inhaltes empfiehlt sich dieser Katalog als willkommenes Beheft bei allen in das Kirchenfach einschlagenden Bestellungen.

Zusendung erfolgt gratis und franco.

[185] 2-3

Herrn Apotheker Fragner, Prag. Der hierortige Geypriester, Herr Maxim. Popics, hat am 24. April 1880 2 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam von Ihnen erhalten, davon habe ich auch eine Flasche bekommen, und nachdem ich sie eingenommen habe, kann ich sagen, daß sie Wunder gewirkt hat.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens.

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneipflanzen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenbeschwerden, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verstopfung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie.

Eine Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Rücknahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Warnung!!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die p. t. Herren Abnehmer überall ausdrücklich

Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus S. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebens-Balsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam verlangten, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Es ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER.

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse 205-3 und in den unten angeführten Depots. In Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; — in Klausenburg bei Johann Wolff, Apotheker; Nicolaus v. Székly, Apotheker, Adolf Valentini, Apotheker; — in Kronstadt bei Eduard Kugler, Apotheker; in Torda bei Gabriel Wolf & Sohn, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Einwohnen des Kindes; bei Abscessen, Entzündungen, Eiterpunkten, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zeh; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Fettgeschwülden, beim Ueberweine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

Gehör-Balsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — Ein Fläschchen 1 fl.

China-Cacao-Malaga, ein vortreffliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten, wird bei allgemeiner Schwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, bei Nervenleiden, sowie bei Fieber und deren Folgen mit dem besten Erfolge verwendet.

China-Cacao-Malaga mit Eisen, vorzüglich bei allgemeiner Körperchwäche, Bleichheit, Blutmangel, hässlichen Blutungen etc. Preis per Flasche 1 fl. 20 kr. — Beide Weine sind von angenehmem Geschmacke und werden gern von Kindern und Erwachsenen genommen.

Haupt- und Erzeugungs-Depot: Apotheke „Zum schwarzen Adler“ des

B. FRAGNER.

Prag, Kleinsseite, Ecke der Spornergasse.